

Der Gemeindebrief

März, April und Mai 2016



Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach



Thema: Alles hat seine Zeit

Inhalt



Editorial	2
Heile, heile Gänsje, es wird bald wieder gut	3
Krieg und Frieden	5
Momo, Beppo Straßenkehrer und die Zeit	6
Die Zeiten ändern sich	8
Mit dem Bibelkreis unterwegs in Venedig	10
Begegnung- der erste Schritt zur Integration	12
Gemeindeversammlung 17.4.2016	14
Respekt	15
Neuer Mitarbeiter bei der CFEE - Interview	18
Das älteste Bild in Egelsbach ...	20
Tauferinnerungsgottesdienst	23
Regelmäßige Veranstaltungen	24
Hallo liebe Kinofreunde / Treue Leser	25
Auf einen Blick	26
Wo Sie uns finden / Impressum	28
In unserer Gemeinde wurden	29
»Hilf mir, es selbst zu tun« Maria Montessori	31
Neu im Kirchenvorstand - Sebastian Knauf	32
Café Mama	34
Frauentreff / Frauenhilfe	35
Ökumene	36
Unsere Bücherei geht in ihr drittes Jahr	37
KonfirmandInnen Gruppe 1	38
KonfirmandInnen Gruppe 2	39
Jahreshauptversammlung des Kirchenchores	40
Kindermusical 2016 »Zachäus«	41
»Was aus einer kleinen Raupe werden kann«	42
Kantate - Gottesdienst	43
Ev. Familienbildung	44
Der König - Kinderbibeltag	45
»Kleidertauschbörse«, »Mediennutzung«	46
»Weltgebetstag« und Lesung zum Weltfrauentag	47
Zeit ist lecker!	48
Neues vom Freundeskreis	50
Open Kitchen - so schmeckt die Welt	51
Kuno	52
Bibel- Basics »Tausend Jahre wie ein Tag«	54

editorial

Du wirst geboren. Und du stirbst. Dazwischen aber lebst du. Manchmal hast du den Eindruck, als sei das Leben ein langsam dahinfließender Strom, und manchmal denkst du: Das ist doch ein déjà-vu. In der Erinnerung bleiben die ganz besonderen Momente. Das große Glück und die große Not. Es gibt Menschen, die können die erste Apfelsine unterm Weihnachtsbaum ein Leben lang nicht vergessen. Und andere träumen im Alter von den Erlebnissen auf der Flucht und im Bombenkeller.

»Alles hat seine Zeit«. Das ist das Motto dieses Gemeindebriefes. Zeit für Menschlichkeit ist immer: Ihr könnt lesen und spüren, dass Flüchtlinge in Egelsbach nach wie vor willkommen sind und dass wir Integration nicht für einen Selbstläufer, sondern für eine Aufgabe halten. – Die Zeit des gegenseitigen Respekts scheint in der politischen Diskussion nach Silvester abgelaufen. Das darf nicht sein.

Viel Spaß beim Lesen,

Martin Diehl, Pfarrer



Heile, heile Gänsje, es wird bald wieder gut!

Dieses Lied gehört zur Fastnacht – seit 1926! Vorher gab es schon ein Kinderlied mit diesem Refrain. Nach dem Krieg kam dann noch eine Strophe dazu und Ernst Neger machte es meiner Generation bekannt. Aber nicht nur an Fastnacht

wird es gesungen. Ich kenne einige Menschen, die es immer dann singen, wenn ein Kind sich verletzt hat:

»Heile, heile Mausepeck, in hundert Jahr ist alles weg«. Und kleine

Kinder merken gar nicht, dass da eine gewisse Ironie drin liegt, denn 100 Jahre sind mehr, als die allermeisten von uns je erleben werden.

»Mach Dir keine Sor-

gen, es wird alles wieder gut« ist die Botschaft. Ja, Zeit heilt Wunden, das stimmt. Aber was trotz allem bleibt, das sind die Narben. Ich habe mich im Juni 1972 beim Geschirrspülen an einer zerbrochenen Tasse geschnitten, noch heute spüre ich die Narbe. Und das ist nur eine der körperlichen. Hier muss ich keine Beispiele anführen, jeder von uns weiß, dass manche Dinge auf der Seele brennen. Nicht immer und nicht in der gleichen Intensität. Aber immermal wieder, da kommt der Schmerz eines Verlustes wie aus dem Nichts angeschossen.

Alles hat seine Zeit. Das schreibt der Unbekannte, den Luther »Prediger Salomon« nannte und der heute in der Bibel als Kohelet, der Sammler, zu finden ist. Viel Lebensweisheit steckt in seinen Worten. Alles hat seine Zeit, das Geborenwerden und das Sterben. Und dann kommen noch viele andere Eckpunkte unserer Existenz. Der »Sammler« nennt nur die Höhepunkte. Nur: Unser Leben besteht in erster Linie aus Alltag. Mit Freude wird die Geburt eines Kindes verkündet und

Denk mal!

mit Trauer der Tod eines Menschen. Das sind Eckdaten, die in Stein gemeißelt auf einem Grabstein zu finden sind. Eingerahmt von einem Stern für Geburt und einem Kreuz für den Tod. Der Stern soll uns an den Stern von Bethlehem erinnern, daran, dass auch Jesus als Mensch geboren wurde und das Kreuz an Golgatha und den Tod Jesu. Bei den meisten Todesanzeigen steht das Kreuz vor dem Sterbedatum, obwohl es doch als Symbol für die Auferstehung nach dem Tod steht. Im Johannesevangelium, im 5. Kapitel, Vers 24 heißt es: »Jesus sagt: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod in das Leben hinübergegangen.« Das ist es, was an Ostern passiert.

Das Thema dieses Gemeindebriefes ist: Alles hat seine Zeit. Ja, das Geborenwerden und das Sterben. Kürzlich ging eine schöne Zeichnung durch die sozialen Netzwerke: Charly Brown und sein Hund Snoopy sitzen auf einem Bootssteg und gucken auf einen See. Charly



Denk mal!



Brown sinniert: »Eines Tages werden wir alle sterben«. Und Snoopy antwortet: »Ja, aber an allen anderen Tagen nicht«.

Das ist es, was der Sammler der Lebensweisheiten meinte: Ja, jeder von uns wird eines Tages sterben und irgendwo werden Geburts- und Sterbedaten vermerkt. Aber die ganze Zeit dazwischen, die dürfen und sollen wir leben. Diese Zeit macht uns aus. Wir sollen unsere Lebenszeit mit Leben füllen und nicht gelähmt, wie das Kaninchen auf die Schlange starrend, auf unser Ableben warten.

Alles hat seine Zeit. Kennen wir alle noch die scheinbar immer schwarz gekleideten älteren Frauen, so ist es heute nicht mehr üblich, ein ganzes Jahr »in Trauer« zu gehen. Ich persönlich finde es gut, denn wer hätte etwas von dieser Tristesse, die den Trauernden stigmatisiert? Mir persönlich hat die jüdische Art der Trauer sehr geholfen. Manche Tage sind intensive Tage der Trauer. Und – wie beim Prediger Salomo und den Peanuts: Die anderen Tage sind dazu da, zu leben. Wir haben hier unse-

re Aufgaben. Gott hat diese Welt so groß und vielfältig geschaffen. So viele unterschiedliche Menschen. Jede und jeder von uns hat Fähigkeiten, die genutzt werden können. Von gut Zuhören bis handwerklich begabt sein. Kein Mensch ist auf dieser Erde, der nicht eine Aufgabe hätte!

Es ist manchmal gut, sich zurückzuziehen. Jetzt im Frühling zieht es viele Menschen nach draußen. Mit dem Frühjahrsputz zieht frische Luft in die Wohnungen. Alles neu macht der Mai, sagt der Volksmund. Lassen Sie uns diese Aufbruchszeit nutzen, unser Leben neu zu durchdenken. Ja, auch das Geborenwerden und das Sterben. Aber vor allem die Zeit dazwischen. Welche Wünsche habe ich an dieses Leben? Welche Wünsche haben andere an mich? Und vor allem: Wie teile ich meine Zeit ein? Zeit zum Pflanzen und Zeit zum Ausreißen – das sagt der Bibeltext. Ich will die Geduld aufbringen, den Pflanzen Zeit lassen zu wachsen, genau, wie ich meinen Wunden Zeit geben will zu heilen.

Die Lebenswirklichkeit heute sieht das nicht mehr vor: Zeit zum Heilen. Wir sind darauf gepolt, immer zu funktionieren. Gegen körperliche Schmerzen helfen Tabletten, gegen seelische Gebrechen Therapien. Immer muss sofort eine Lösung für ein Problem her. Dabei ist es oft nur die Zeit, die die Lösung bringt. Manches braucht seine Zeit. Ein Baby braucht Zeit, bis es geboren wird, braucht Zeit, ein Kind zu werden, noch mehr Zeit zum Erwachsenwerden und Zeit, mit dieser Zeit richtig umzugehen.

Nehmen wir uns diese Zeit. Innehalten, Pause machen im Alltag. Die Zeit, die wir bekommen haben, sinnvoll nutzen. Zu unserem Wohl und zum Wohl der Menschen um uns. Denn das ist unsere Aufgabe hier auf dieser Erde. Gut mit dem umzugehen, was Gott uns anvertraut hat. Und da zählt unsere Lebenszeit dazu.

Gaby Melk



Krieg und Frieden

»Im dritten Kapitel des Prediger Salomo findet sich die berühmte Gegenüberstellung der Gegensätze des Lebens: »Alles hat seine Stunde und seine bestimmte Zeit.« Die Gegensätze sind so angeordnet, dass sich zwischen ihnen immer unausgesprochen eine dritte Größe befindet: Zeit der Geburt und Zeit des Todes, dazwischen liegt das menschliche Leben; Zeit des Wachsens und Erntens; Zeit des Schlagens und Zeit des Heilens, dazwischen liegt unangefochtene Existenz; Zeit des Einreißen und Zeit des Bauens, dazwischen liegt die Zeit des Bestandes von Bauwerken; Zeit des Weinens und Lachens, dazwischen liegt der ausgeglichene Gemütszustand Der letzte Vers dieses Kataloges der Emotionen und Zustände aber sagt: Zeit des Krieges und Zeit des Friedens. Hier erhebt sich die Frage, was liegt zwischen Krieg und Frieden? Man möchte meinen, dass es da nur ein Entweder-Oder gibt. Entweder Krieg oder Frieden. Aber über eineinhalb Jahrzehnte Aufenthalt in Jerusalem belehrte mich, dass der Prediger tatsächlich

der Weiseste unter den Menschen war, denn er hat unausgesprochen jenen Zustand beschrieben, der das Lebensklima Jerusalems ausmachte und ausmacht.«

Schalom Ben-Chorin: Ich lebe in Jerusalem

DTV, 1988

Thema Zeit



Thema Zeit



Momo, Beppo Strassenkehrer und die Zeit

Wenn ich über Zeit nachdenke, fällt mir automatisch »Momo«, das Buch von Michael Ende, ein. Momo hat Zeit, sie wohnt in der Ruine des alten Amphitheaters und wird von allen Einwohnern der kleinen Stadt regelmäßig besucht, weil sie Zeit hat. Vor allem zum Zuhören. *»Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war das Zuhören. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte – nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme.«*

Sie konnte so zuhören, dass ratlose, unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten...«



Momo hat viele Freunde, aber nur zwei allerbeste Freunde: Gigi Frem-

denführer, ein junger agiler Mann, und Beppo Strassenkehrer, ein alter geduldiger Mann, der mich mit seiner Art die Strasse zu sehen und zu fegen, nachhaltig beeindruckte.

Immer wenn ich anfangs, mein Haus zu putzen, kommt mir dieses Zitat in den Kopf: *»Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen.« Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er: »Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muß nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.«*



Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: »Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.«

Und abermals nach einer langen Pause fuhr er fort: »Auf einmal merkt man, daß man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt

wie, und man ist nicht außer Puste.« Er nickte vor sich hin und sagte abschließend: »Das ist wichtig.«

Und tatsächlich, Stück für Stück ist das ganze Haus geputzt, es sind drei Stunden vergangen, aber es kam mir nicht wie ein riesiger Berg vor.

Irgendwann tauchen in der Geschichte die grauen Herren auf, Zeitdiebe. Sie berauben die Menschen ihrer Lebenszeit, indem sie ihnen Rechenaufgaben stellen, z.B. wieviel Zeit sie einsparen könnten, wenn sie eine Stunde weniger schliefen oder sich weniger mit ihren Freunden treffen würden. Nach und nach werden alle Menschen in der Stadt von den Zeitdieben besucht, mit der Folge, dass keiner mehr Zeit hat. Alle werden unruhig, hektisch und unglücklich. Momo beobachtet dies von außen, sie kann nicht verstehen, warum die Menschen nicht mehr zu ihr kommen, sie spürt nur, dass es nichts Gutes bedeutet. Dann kommt eines Tages eine Schildkröte namens Kassiopeia zu ihr, und bittet sie, ihr zu folgen. Bezeichnend ist hier, dass die Schildkröte, trotz des wichtigen



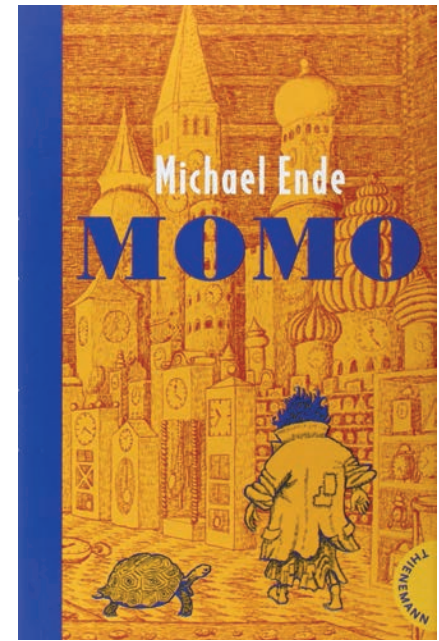
und dringenden Auftrages nur ganz langsam läuft. Sie führt Momo zu Meister Hora, der die Lebenszeit aller Menschen verwaltet. Die Zeit wird in Stundenblumen gelagert und genau diese brauchen die grauen Herren für ihre Zigarren, die ihr Überleben sichern. Momo gelingt es mit einer Stundenblume und der von Meister Hora angehaltenen Zeit, die Grauen Herren zu überlisten und die von ihnen gebunkerten Stundenblumen wieder freizugeben. Die Grauen Herren lösen sich im Nichts auf.

Ist das bei uns auch so? Wir haben immer effektivere Küchengeräte, immer schnellere Autos, immer bessere Prozessoren, immer mehr Tools, die uns helfen sollen, unser Leben besser zu organisieren, mehr Zeit für die wichtigen Dinge zu haben. Aber ist es nicht so, dass uns genau diese Dinge immer mehr binden, wir viel zu viel wichtige Zeit damit verplempern, an unseren Handys und Computern zu sitzen, anstatt in der realen Welt unsere Freunde zu besuchen, wir viel zu viel Zeit und Energie darauf verwenden, alles effektiver zu gestalten und dabei vergessen, dass

wir Zeit für uns brauchen. In meiner Welt rast die Zeit manchmal dahin, ich habe mir schon vor zwei Jahren vorgenommen, dass die Zeit, die ich mit meiner Familie und mit meinen Freunden verbringe, viel wichtiger ist als alles andere. Manchmal gelingt es mir, dem Kreislauf zu entkommen, oft aber auch nicht. Die Grauen Herren weilen immer noch unter uns.

Stephanie Löffler-Beierlein

Thema Zeit



Momo

Autor: Michael Ende

Verlag: Thienemann Verlag

Preis: 14,99 €

ISBN: 3522177509

Thema Zeit



Die Zeiten ändern sich

Früher einmal gab die Natur den Rhythmus vor: wachsen und vergehen. Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Ostern, Pfingsten, Erntedank und Weihnachten. Die Zeit wurde in einem Kreis gedacht. Die Menschen dieser Zeit – nennen wir sie »Vormoderne« – lebten von und mit der Natur. Sie gingen buchstäblich mit den Hühnern schlafen und wurden vom Hahnenschrei geweckt. Die Sommertage waren lang und arbeitsreich. Die Wintertage kurz und oft genug entbehrungsreich. Der einzelne Mensch hatte wenig Freiheit, seine eigene Zeit zu gestalten. Die Natur und die Kirche gaben die Abläufe vor. Die Zeit war kein Besitz des Menschen. Sie gehörte Gott. Der Sonntag war geschützt. Schließlich hatte auch Gott am siebenten Tag geruht.

Im Zeitalter der darauf folgenden »Moderne« änderte sich das Zeitverständnis grundlegend. Die Industriegesellschaft löste die Agrargesellschaft ab. Zeitgeber war nicht mehr die Natur, sondern die Uhr. An Kirchtür-



men, an Rathäusern, auf Bahnhöfen und auf öffentlichen Plätzen wurden große Uhren angebracht. Man verabedete sich nicht mehr um Mittag, sondern um 12.30 Uhr. Die Fabrikssirene und die Schulglocke riefen sommers wie winters um die gleiche Zeit. Wochenarbeitszeiten wurden ausgehandelt, Urlaubstage und Lebensarbeitszeiten. Den Beruf erbten die Männer nicht mehr einfach vom Vater; der Beruf wurde gewählt und erlernt. Es entstand eine eigene Berufs-Biographie. Und die Zeit wurde

nicht mehr verstanden als jährliche Wiederkehr des Gleichen, sondern als Dauer. Aus dem Kreis wurde ein Zeitstrahl: von der Geburt bis zum Tod, von der finsternen Vergangenheit in die leuchtende Zukunft, vom Tellerwäscher zum Millionär. Fortschrittsoptimismus und Vertrauen in die Machbarkeit prägten die Moderne genauso wie die brutale Ausbeutung von Mensch und Natur. Der Sonntag war immer noch streng geschützt. Jetzt aufgrund gesellschaftlicher Vereinbarungen.



Thema Zeit

Die großen Uhren auf den öffentlichen Plätzen haben ihre zentrale Funktion verloren. Den Schulgong gibt es noch in unserem etwas antiquierten Bildungssystem, aber die Fabriksirene hat schon längst der individuellen Gleitzeit Platz gemacht. An die Stelle der Uhr ist das Handy getreten. Die Frau arbeitet jetzt auch. Die Organisation des Tagesablaufs ist komplex geworden. Das typische Bild dieser Zeit: der junge Mann im Supermarkt, der hektisch ins Smartphone tippt: »Schatz, ich schaffe es nicht rechtzeitig, den Kleinen aus der Betreuung abzuholen. Packst du das?« Termine werden flexibel und individuell vereinbart. Arbeitszeiten werden individualisiert. Irgendwer arbeitet immer. Rund um die Uhr. Es gibt Lebenswelten wie den Flughafen, die kennen weder Jahreszeiten noch Wochentage. Der freie Sonntag ist für immer mehr Menschen nicht mehr frei. Die Freizeit, die Pausen, die Urlaube werden individuell genommen, gestaltet und verantwortet. Im Zentrum steht nicht mehr die industrielle Produktion, sondern der Handel mit Wissen und Informationen. Unternehmen wie Face-

book, Google und Apple laufen den klassischen Industriebetrieben den Rang ab. Die Zeit wird nicht mehr als Kreislauf und auch nicht mehr als Zeitstrahl gedacht, sondern eher als bunter Flickenteppich von vielen Ereignissen. Endlich ist die Zeit frei verfügbar. Ich selbst kann sie gestalten und für mich ordnen. Das ist allerdings mitunter eine ziemlich komplexe Aufgabe. Die Freiheit im Umgang mit der Zeit wird für immer mehr Menschen zum Stressfaktor. Wir sind in der »Postmoderne« angekommen.

Das Alte ist vergangen und doch noch mächtig in uns: Menschen meiner Generation sind noch so fest im Zeitverständnis der Moderne verwurzelt, dass wir irritiert reagieren, wenn die Verabredung für 12.30 Uhr kurz vorher per Handy eine halbe Stunde nach hinten korrigiert wird. Und in uns allen steckt die alte Sehnsucht nach dem Leben im Einklang mit der Natur. Wir erleben als Kirche, dass sich das Erntedankfest – das mit der Lebenswirklichkeit der Allermehrsten überhaupt gar nichts mehr zu tun hat - steigender Beliebtheit

erfreut. Auch andere jahreszeitliche Feste werden begeistert gefeiert. Alle Jahre wieder Fastnacht, Kerb und Weihnachten.

Und es ist gut, dass die Erinnerung an die gemeinsame Zeit noch mächtig ist. Denn die völlige Individualisierung der Zeit in der Postmoderne droht die Gemeinschaft zu zerstören: Wenn jeder seinen freien Tag feiert, wann es in seinen Zeitflickenteppich gerade passt, ist der gemeinsame Sonntag futsch. Weihnachten mit der Liebsten auf den Malediven klingt nach einer netten Idee – ist aber nicht mehr Weihnachten. Es braucht gemeinsame Zeit. Und die lässt sich in der lebendigen Erinnerung an den vormodernen Jahreskreis am ehesten organisieren und leben.

Martin Diehl, Pfarrer

Rückblick



Mit dem Bibelkreis unterwegs in Venedig

»La Serenissima (die Allerdurchlauchtigste) Republica di Venezia« so wird sie auch genannt. Während unsrer Spaziergänge und Führungen durch die Stadt konnten wir verstehen, warum sie diesen Namen erhalten hat.

Unser Weg führte uns vom Flughafen Marco Polo mit dem Motorboot weiter in den Sestiere Cannaregio (die alte Stadt ist in sechs Teile eingeteilt). Dort war unser Hotel, weg vom Massentourismus. Vor uns eine wunderschöne Piazza, ausgelegt mit grauen Steinen, einigen Bäumen und in der Mitte ein Brunnen. Rundherum eine herrliche Ruhe, nur ab und zu unterbrochen von Alltagsgeräuschen: Im »La Locanda del Ghetto« - das »Gasthaus im Ghetto« - haben wir gewohnt. Hier fanden die ersten von der Inquisition verfolgten Juden Zuflucht. Im jüdischen Ghetto. Diese kleine Insel wurde im Jahr 1561 von der Republik Venedig den Juden als Wohn- und Arbeitsgebiet zugewiesen. Heute noch



wohnen hier viele jüdische Familien und hier befinden sich auch die Synagogen und das Jüdische Museum mit vielen kostbaren Gegenständen, die wir besichtigen konnten. Wir hatten Gelegenheit, in dem Stadtviertel zu beobachten, wie das normale Leben in Venedig abläuft, und konnten auch die traditionellen Gerichte und Backwaren in den dort ansässigen Bäckereien und Restaurants entdecken.

Unsere erste Besichtigung im Rahmen einer Stadtführung führte uns

zu der Kirche San Giovanni dei Furlani in der Nähe der Rialtobrücke, einer sehr schlichten Kirche mit einem wunderschönen, sichtbaren Dachgebälk. Sie wurde zwischen dem XI. und XII. Jahrhundert im Auftrag der Tempelritter erbaut und später den Rittern von Malta zugewiesen, die dort ihren Hauptsitz hatten, bis Napoleon sie enteignete. Später bekamen die Malteserritter ihr Eigentum von der Stadt zurück – eine Oase der Stille mitten in der Stadt.



Bei der anschließenden Besichtigung des Doms San Marco hörten wir staunend den interessanten Erläuterungen unserer Stadtführerin zu. Mit Worten ist so ein prachtvoll ausgeschmücktes Gotteshaus nur schwer zu beschreiben: Allein 900 qm Blattgold wurden für die Mo-saikarbeiten des Domes verarbeitet!

Wir konnten auch den Dogenpalast bestaunen und bewundern: Werke von Veronese, Bellini, Tizian und Carpaccio zogen nacheinander an unseren staunenden Augen vorbei. Riesige Säle voll mit Gemälden und vergoldeten Ornamenten. Man konnte sich gut vorstellen, wie damals bei den Feierlichkeiten die prunkvoll dekorierten Säle, erleuchtet durch Hunderte von Kerzen in Kristallkronleuchtern, ausgesehen haben müssen und wie die festlich gekleideten und maskierten Damen und Kavalier durch die Gänge flanierten.

Der Gang vom Dogenpalast zu den Kerkern führte uns über die Seufzerbrücke. So wunderschön die Säle, so grausam und schrecklich die Ker-

kerräume. Von der Pracht war hier nichts mehr zu spüren. Graue Steine, Holzpritschen, Ketten und Schlösser, Dunkelheit und Feuchtigkeit. Uns wurde schon etwas mulmig zumute bei der Vorstellung, wie viele Menschen hier in den kleinen, nackten Zellen ihrem Schicksal entgegensehen. Einer davon war Giacomo Casanova, der in seiner Biografie seine Erlebnisse beschreibt.

Weiter zum Markusplatz. Hier konnten wir sehen, wie bei der »Aqua alta« sich das Wasser aus den Steinen und Abflüssen hochdrückte und schnell alles bedeckte.

Eine Bootstour auf dem Canale Grande durfte natürlich nicht fehlen. Vom Wasser her hat die Stadt ihren eigenen Reiz. Wir fuhren vorbei an alten Villen und Palästen, an denen uns die wunderschön restaurierten und prachtvoll gestalteten Fassaden zum Staunen brachten. Nach all den kulturellen Eindrücken war natürlich auch ein Einkaufsbummel durch die schönen Geschäfte ganz wichtig genau wie ein Kaffee in einem der unzähligen Cafés. Ein wei-

Rückblick

terer Höhepunkt dieser Reise war die Besichtigung des berühmten »Teatro La Fenice«. Mehrmals in den vergangenen Jahrhunderten fiel das Haus den Flammen zum Opfer, zum letzten Mal 1996. Es wurden Gelder gesammelt und berühmte Interpreten sangen für den Wiederaufbau. 2003 fand die Wiedereröffnung im Rahmen einer Festwoche statt. Jetzt erstrahlt es wieder in sanften Farben und Vergoldungen. Kurzfristig entschieden wir uns für den Besuch der Opernaufführung von »La Traviata« am nächsten Tag. Natürlich konnten wir uns keine Logenplätze erlauben, aber auch in der obersten Reihe spürten wir die Atmosphäre dieses Hauses und es wurde für uns ein unvergesslicher Abend.

Sicherlich war das nur ein kleiner Einblick, den wir aus dem kurzen Aufenthalt in Venedig mitnehmen konnten, aber es war für jeden von uns ein besonderes Erlebnis, an das wir sehr gerne zurückdenken werden.

Brigitte Lehmann,
Ornella Grein und Gabi Fischer





Begegnung – der erste Schritt zur Integration

Es gibt viele Wege zur Integration, aber der erste Schritt ist immer die persönliche Begegnung. Das passiert in Egelsbach zur Zeit an ganz vielen Stellen. Durch Menschen, die die Begegnung suchen. So viele wunderbare Projekte sind durch das persönliche Engagement Einzelner entstanden.

Da ist zum Beispiel das Sprachcafé in der Bücherei: Jeden Dienstagabend treffen sich dort seit einigen Wochen Egelsbacher und Flüchtlinge, um zu spielen und zu erzählen. Ja, Sprache ist der zentrale Schlüssel zur Integration. So gibt es Sprachabende, die ehrenamtliche Helfer dreimal in der Woche im Aufenthaltsraum der Flüchtlingsunterkunft veranstalten. Das ist wichtig für die Menschen, die aufgrund ihrer Nationalität keinen Anspruch auf einen geförderten Deutschkurs haben. Daneben gibt es die Deutschkurse, welche die VHS und das eFa (ev. Familienzentrum) veranstalten. Auch hier sind ehrenamtliche Helfer engagiert, die

Kurse halten oder Einzelförderung machen, damit jeder Teilnehmer mithalten kann. Denn diejenigen, die zu uns kommen, bringen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit. Kinder z. B. hatten während der Flucht oft über lange Zeit keinen Unterricht. Sobald sie hier in der Schule sind (Schulpflicht besteht in Deutschland auch für Flüchtlingskinder), bekommen sie Hausaufgabenhilfe durch freiwillige Helfer.

Und dann sind da diese vielen kleinen Begegnungen, die so großartig sind, weil sie fast wie selbstverständlich geschehen. Da ist das Einlagern der 70 Schränke aus einer Großspende, bei dem Feuerwehr und Flüchtlinge gemeinsam anpacken. Da ist das gemeinsame Montieren der Möbel für die neue Egelsbacher Flüchtlingsunterkunft. Da ist das Prinzenpaar, das dem Elferrat anordnet Weihnachtsplätzchen zu backen und an die Flüchtlingskinder zu verteilen. Da ist der Michael-Lama-Cup, um den zwei Mannschaften der SGE Refugees United wie selbstverständlich mit vielen anderen Egelsbacher Vereinsmannschaften kämpfen, stau-

nend begleitet von den neu angekommenen Flüchtlingen.

Und es gab die großen Veranstaltungen. Das Benefiz-Konzert »Music for Refugees«, organisiert von Jugend für Egelsbach e.V., bei dem 2.000 € zugunsten der CFEE (Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach-Erzhausen) eingespielt wurden. Die vielen Musiker haben ihre Gage gespendet, Sponsoren haben gespendet, ebenso die Bäcker und Köche, die für das leibliche Wohl gesorgt haben. Und dann die Weihnachtsfeier, zu der die Sparkasse die Geschenke für die Kinder organisierte und viele Egelsbacher Geschenke packten. Und kürzlich fand das erste »Open Kitchen« statt, bei dem Egelsbacher und Flüchtlinge gemeinsam kochten und aßen.

Es eine lange Liste der Begegnungen, die seit Erscheinen des letzten Gemeindebriefes entstanden ist, und die hier aufgeführten Beispiele sind nur ein Auszug. Viele weitere Aktionen sind im Entstehen begriffen, wie z. B. der Kleiderbasar, die Familienspaziergänge, die Frauengymnastik oder die Fahrradwerkstatt.

Christliche Flüchtlingshilfe



Natürlich wollen die vielen Maßnahmen koordiniert werden. Das können die hauptamtlichen Sozialarbeiter neben ihren anderen Aufgaben kaum bewältigen. Da braucht es Menschen, die das übernehmen und die bereit sind Verantwortung zu tragen. Die gibt es hier in Egelsbach und dafür sind wir sehr dankbar. Und wir suchen sie auch weiterhin. Interessierte können sich gerne an unten aufgeführte Ansprechpartner der CFEE wenden.



Die Suche nach Wohnraum:

Es sind heute ca. 150 Flüchtlinge, die in den drei Unterkünften der CFEE und den angemieteten Liegenschaften der kommunalen Gemeinde wohnen. Und Weitere kommen, denn von den vielen, die in den Notunterkünften des Landes verweilen, sind noch lange nicht alle in den kommunalen Gemeinschaftsunterkünften angekommen.



Die CFEE beginnt mit dem Umbau der ehemaligen Altenwohnanlage in der Dresdener Straße. Die Kapazität wird damit von 40 auf 80 Betten erhöht. Die politischen Gremien arbeiten intensiv an weiteren UnterbringungsKapazitäten.

Aktuell ist der Wohnraum knapp. Daher bittet die kommunale Gemeinde zusammen mit der CFEE um Ihre Unterstützung. Wer eine leerstehende Wohnung oder ein leerstehendes Haus hat und sich vorstellen kann, es an die Gemeinde Egelsbach zu vermieten, der wende sich gerne vertrauensvoll an die Geschäftsführung der CFEE.

Georg Rademacher

Kontakte:

Georg Rademacher:
g.rademacher@cfee.info
Tel.: 0178 8459027

Gerrit Thiebes:
g.thiebes@cfee.info
Tel.: 01522 8869908

Stefan Buckendahl:
s.buckendahl@cfee.info
Tel.: 01515 8947150

Geschäftsführung: gf@cfee.info
Sozialarbeiter: cfee@cfee.info
Tel.: 06103 42570

Ausblick



Gemeindeversammlung 17.4.2016

Im letzten Jahr hat sich viel verändert in unserer Kirchengemeinde: Im Januar wurde Rebekka Adler zur Pfarrerin ordiniert und in ihren Dienst in Egelsbach eingeführt. Im April wurde ein neuer Kirchenvorstand gewählt, der im September eingeführt wurde. Seit Monaten stellt sich die Christliche Flüchtlingshilfe ganz besonderen Herausforderungen. Sie wurde dafür mit dem Integrationspreis des Kreises ausgezeichnet. Auch die Gemeindebücherei, die jetzt seit zwei Jahren in

Trägerschaft der Kirchengemeinde läuft, wurde ausgezeichnet. Und unsere Kirchengemeinde hat mit der

Bücherei als Projekt den Publikumspreis des Magazins Christmon gewonnen. Unser Freundeskreis steuert mittlerweile jährlich gut 10.000,- € zum quicklebendigen Gemeindeleben bei. Und schließlich wächst und gedeiht seit Monaten als neue Pflanze »eFa«, das Evangelische Familienzentrum.

Über die Entwicklung der Christlichen Flüchtlingshilfe, der Gemeindebücherei, des Freundeskreises und des Familienzentrums »eFa« wollen wir die Gemeinde informieren.

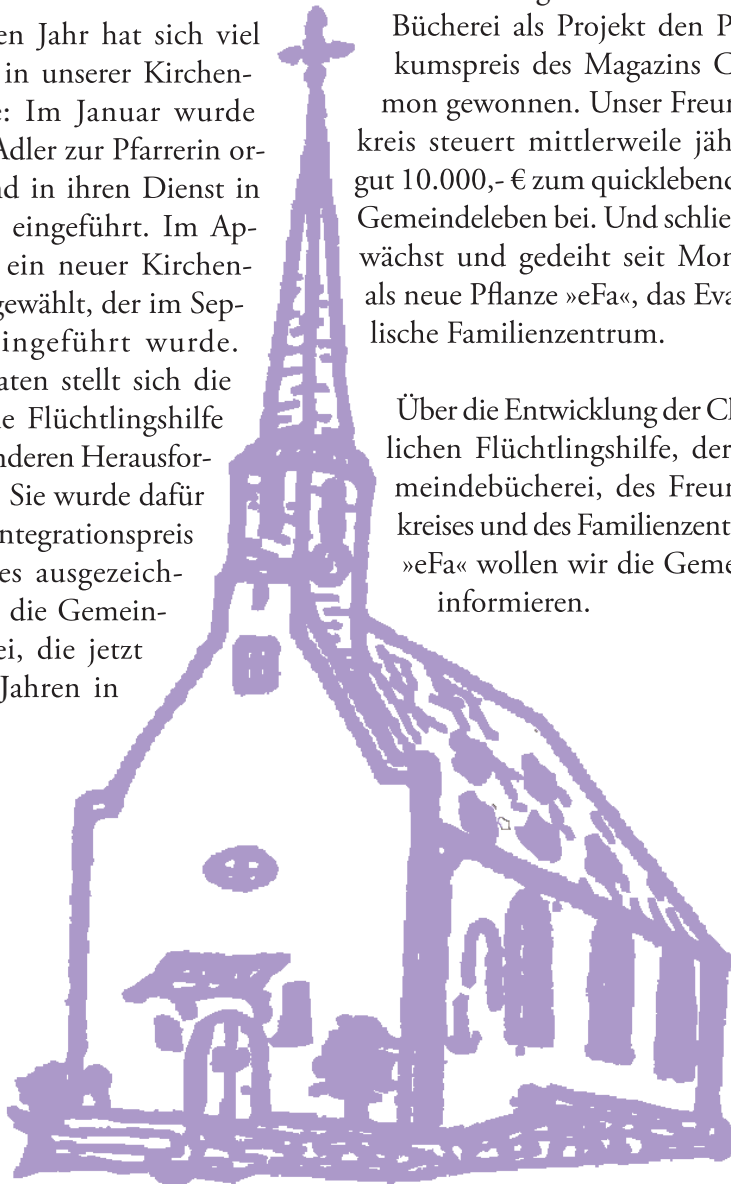
Natürlich sind wir offen für Fragen, Anregungen und Kritik.

Wir laden ein zur
Gemeindeversammlung

am 17. April 2016

nach dem Gottesdienst
(also etwa um 11:00 Uhr)
in die Evangelische Kirche

Martin Diehl





Respekt

Herbst 2015: Nicht mehr »refugees welcome«, sondern Grenzkontrollen und politische Diskussionen um Obergrenzen. Brennende Asylbewerberunterkünfte im ganzen Land. Schüsse auf eine Unterkunft in Dreieichenhain.

Silvester 2015 in Köln: Hunderte von Männern bedrängen und begripschen Frauen. Einige werden sogar vergewaltigt. Viele ausgeraubt. Frauen als Freiwild. - Bei den Tätern handelt es sich nach übereinstimmenden Zeugenaussagen um Männer nordafrikanischer und/oder orientalischer Herkunft. Nach ersten Polizeiermittlungen wird öffentlich, dass es sich bei einem Teil der Männer um Asylbewerber handelt, die erst seit Wochen oder Monaten in Deutschland sind.

Es hagelt Vorwürfe gegen die Polizei. Sie hatte ganz offensichtlich die Lage falsch eingeschätzt und war nicht im Stande gewesen, die Frauen zu schützen. Der Kölner Polizeipräsident wird in den Ruhestand versetzt.

Rocker erklären im Netz, dass sie allzeit bereit sind, bedrängte Frauen zu schützen. In verschiedenen Städten bilden sich »Bürgerwehren« zum Schutz der deutschen Bevölkerung und wohl auch zur Jagd auf Männer arabischer Herkunft.

Im Netz wimmelt es von Rücktrittsforderungen gegen Angela Merkel. Sie wird persönlich verantwortlich gemacht und sehr persönlich angegriffen, weil sie trotz der hohen Flüchtlingszahlen seit dem Sommer 2015 - im Gegensatz zu vielen europäischen Partnern - am Recht auf Asyl festgehalten hat.

Eine unerträgliche Serie von Respektlosigkeiten! **»Behandle andere so, wie du selbst von ihnen behandelt werden willst.«** Jesus in der Bergpredigt, Matthäus 7,12.

Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, verdienen unseren Respekt. - Der wurde den deutschen Juden, Kommunisten und Intellektuellen, die in den 30er und 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in die Schweiz, nach Frankreich,

Einblick

England, in die USA oder wohin sie konnten flohen, nicht immer entgegengebracht. Auch die vielen Millionen Deutsche, die 1945 und in den Folgejahren aus ihrer Heimat fliehen mussten, wurden im kaputten »Restdeutschland« meist nicht mit offenen Armen empfangen. - Aber wir sollten daraus gelernt haben. Stell dir vor, du wärest gezwungen, aus deiner Heimat zu fliehen. Wie wolltest du dann behandelt werden. - Jeder Flüchtling verdient erst einmal Respekt.

Frauen verdienen Respekt. Ganz egal, wie viel Schminke im Gesicht und wie wenig Kleidung am Körper. Selbst wenn sie nackt durch den Kölner Hauptbahnhof liefen. »Nein« heißt »Nein«. Punkt. Die Diskussion über den allgemeinen Sexismus in Deutschland und die Anzahl der Vergewaltigungen auf dem Oktoberfest hilft da genausowenig weiter wie der Verweis auf die Stellung der Frau in südländischen und muslimischen Gesellschaften. Du, Mann, stell dir vor, du wärest eine Frau. Nachts. Alleine. Wie wolltest du behandelt werden? Jede Frau verdient Respekt.

Einblick



Polizisten verdienen unseren Respekt. Jedes Wochenende müssen sie viele Tausende respektlose Fußballfans im ganzen Land davon abhalten, Menschen krankenhaushausreif zu schlagen und Innenstädte zu verwüsten. Sie sollen Flüchtlinge schützen und im öffentlichen Raum Präsenz zeigen, um der Terrorgefahr vorzubeugen. Ja, Polizisten machen auch Fehler. Und ja, offenbar ist da in der Silvesternacht viel schief gelaufen. Aber zuerst mal und vor allen Dingen verdienen Polizisten für ihren Dienst unseren Respekt!

Rocker dürfen gerne Motorrad fahren. Aber sie sind keine paramilitärische Einheit und keine Miliz. Genau so wenig wie »besorgte Bürger«, die plötzlich ihr Herz für Frauenrechte entdecken. - Das Gewaltmonopol liegt beim Staat. Da habe ich mich in früheren Phasen meines Lebens auch schon mal drüber geärgert, aber das hat gute Gründe und wir tun gut daran, das zu verteidigen.

Ich gehöre nicht zu denen, die Angela Merkel gewählt haben. Aber

eine Mehrheit derer, die sich an der letzten Bundestagswahl beteiligt haben, wollte sie zur Kanzlerin. Natürlich darf ich in unsrem demokratischen Land Kritik üben, wenn ich mit Entscheidungen nicht einverstanden bin. - Gott, der französischen Revolution und dem Grundgesetz sei Dank. - Aber die gewählte Bundeskanzlerin verdient zuerst einmal Respekt. - Es ist respektlos, sie im Netz verächtlich zu machen. Unerträglich ist es, wenn Pegida-Demonstranten mit einem Galgen für ihre Hinrichtung werben.

Respekt. Respekt ist das Mindeste. Du wirst nicht immer an Jesu Anspruch, deinen Nächsten und sogar deinen Feind zu lieben, heranreichen. Aber sie und ihn respektieren, das muss gehen. **»Behandle andere so, wie du behandelt werden willst.«** Also Schluss mit den Respektlosigkeiten und Diffamierungen. Schluss mit den offenen und verdeckten Aufrufen zu Gewalt und Selbstjustiz.

Die Zukunft unseres Landes wird sich weniger an der Anzahl der

Flüchtlinge entscheiden, die in den nächsten Monaten und Jahren noch nach Deutschland kommen, als vielmehr daran, ob es rechten Hasspredigern und Demagogen gelingt, ein Klima der Angst zu erzeugen und öffentliche Institutionen (Regierung, Justiz, Polizei) in Verruf zu bringen.

Ich hätte nicht gedacht, dass ich so etwas Staatstragendes einmal schreibe, aber die Situation verlangt es: Die Aufgabe aller demokratisch Gesinnten ist es, der Polizei, den gewählten Vertretern, der Regierung, der Justiz, den Frauen und den Flüchtlingen Respekt zu verschaffen und der Verbreitung von Hass, pauschalen Urteilen und direkten wie indirekten Aufrufen zu Gewalt und Destabilisierung entgegen zu treten.

Martin Diehl



Freundschaft fließt aus vielen Quellen,
am reinsten aber aus dem Respekt.

Daniel Defoe

CFEE Interview



Neuer Mitarbeiter bei der CFEE

Merga Negeri (49) ist seit Anfang dieses Jahres der neueste Mitarbeiter im Team der Christlichen Flüchtlingshilfe Egelsbach/Erzhausen. Im Interview mit unserem Gemeindebrief stellt Herr Negeri sich vor.

Daniel Untch: Herr Negeri, wo haben Sie gearbeitet, bevor Sie bei der CFEE angefangen haben?

Merga Negeri: Früher habe ich bei der evangelischen Kirche in Frankfurt als sozialdiakonischer Mitarbeiter gearbeitet. Gleichzeitig habe ich an der evangelischen Hochschule in Darmstadt Psychosoziale Beratung studiert und im vergangenen September den Abschluss gemacht. Seit Oktober habe ich auf Honorarbasis beim evangelischen Regionalverband mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gearbeitet und gleichzeitig nach einer Stelle gesucht, die ich nun in Egelsbach gefunden habe.

Ursprünglich komme ich aus Äthiopien. 2007 bin ich als Asylsuchen-



der nach Deutschland gekommen. 2008 habe ich eine Aufenthaltserlaubnis bekommen und meine Familie, meine Frau und meine drei Kinder, nachgeholt. Meine Frau hat mittlerweile eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin gemacht und arbeitet nun in diesem Beruf.

D.U.: Haben Sie in Äthiopien auch im sozialen Bereich gearbeitet?

M.N.: Ich habe in Äthiopien Englisch studiert und sieben Jahre als Lehrer gearbeitet. Dann habe ich evangelische Theologie studiert und anschließend als Gemeindepädagoge gearbeitet. Später war ich im Bereich Menschenrechte, Konfliktumwandlung und Friedensarbeit tätig.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit bei der CFEE aus?



CFEE Interview

Das ist etwas früh zu sagen, ich bin ja erst seit ein paar Tagen hier. Die Kolleginnen sind sehr nett und ich freue mich mit Flüchtlingen zu arbeiten und sie zu unterstützen, weil ich in diesem Bereich viel Erfahrung habe und weiß, worum es geht. Im Moment gucke ich und versuche mein Bestes, um mich zu orientieren und zu sehen, welche Unterstützung die Leute brauchen, was ihre Hintergründe sind und so weiter. Es ist nicht einfach, mit Flüchtlingen zu arbeiten, und bringt Stress mit sich, es gibt viele Herausforderungen, aber ich freue mich darauf.

Was sind, nach Ihren bisherigen Erfahrungen, die typischen Herausforderungen bei der Arbeit mit Flüchtlingen?

Für mich ist Orientierung für die Flüchtlinge das Wichtigste. Sie bringen ihre eigenen Kulturen, Traditionen und Weltanschauungen mit, wissen aber wenig über das alltägliche Leben in Deutschland. Es ist wichtig, sie zu unterstützen, und für mich ist es besonders wichtig, mit Orientierung anzufangen.

Wie war es für Sie, als Sie nach Deutschland kamen? Hat Orientierung gefehlt?

Es gab zunächst keine Unterstützung. Zum Glück gab es die äthiopische Gemeinde in Frankfurt, zu der ich von Anfang an eine Verbindung hatte. Da bin ich zweimal im Monat aus Regensburg, wo ich am Anfang war, nach Frankfurt gekommen, um mich mit den Leuten zu treffen, oder um zu predigen, denn zu dieser Zeit hatte die Gemeinde keinen Pfarrer. Am Anfang habe ich mich gefragt, ob ich weiter in Deutschland leben kann. In Äthiopien sind die sozialen Verbindungen viel stärker, in Deutschland bleibt man oft mehr für sich, das war neu für mich, aber ich habe mich daran gewöhnt.

Wie schätzen Sie die Situation der Flüchtlinge in Egelsbach ein?

Das ist für mich noch schwer zu beurteilen. Gestern hatten wir ein Treffen im Rathaus mit dem Bürgermeister und anderen Leuten. In Egelsbach interessieren sich viele Leute für die Flüchtlingsarbeit. Die

Leute bemühen sich und sind engagiert, um die Flüchtlinge zu integrieren, das ist für mich sehr positiv.

Wie sehen Sie die Lage in Deutschland? Glauben Sie, die Stimmung könnte kippen?

Ich denke, es ist normal, was passiert. Einige Leute reagieren sehr heftig auf die vielen Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen und gleichzeitig gibt es viele Leute, die Flüchtlinge unterstützen. Eine Gesellschaft entwickelt sich langsam und es dauert, bis sie sich an die neuen Leute gewöhnt.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Ihre Arbeit.

Dankeschön.

Das Interview führte Daniel Untch.

Einblick



Das älteste Bild in Egelsbach ...

... muss man nicht lange suchen, es versteckt sich nicht und es dürfte nur wenige Egelsbacher Einwohner geben, die es noch nicht gesehen haben. Naheliegend ist es, dieses Bild in Egelsbachs ältestem Gebäude zu vermuten, und das ist nun mal unsere geschichtsträchtige Dorfkirche. Recht unscheinbar und bescheiden fällt es keineswegs ins Auge, nur der aufmerksame Betrachter wird es schräg rechts über der Nische mit dem lebensgroßen Kruzifix an der Ostwand des Kirchenschiffes entdecken.

Streng genommen erblickt man an der Wand kein vollständiges Gemälde. Es handelt sich lediglich um einen Überrest, um ein Fragment eines viel umfangreicheren Freskos. Dieses Wort kommt aus dem Italienischen und bedeutet nichts anderes als „frisch“. Auf die noch feuchte, frisch verputzte Wand trägt der Künstler seine Mineralfarben auf, die beim Abbinden eine unlösliche chemische Verbindung mit dem Kalkputz

bilden. Ein solches Fresko kann in bemerkenswerter Qualität viele Jahrhunderte überdauern. Trotz seiner geringen Ausmaße kann ein Historiker in diesem kleinen Bildfragment wie in einem aufgeschlagenen Geschichtsbuch lesen. Es verrät Vieles über die Baugeschichte der Kirche, über die Frömmigkeit und die Gebräuche unserer Vorfahren, über das Dorf und manches mehr.

Beziehen wir einmal in Gedanken unseren Standpunkt im Mittelgang unserer Kirche in der Höhe der spitzbogigen Nische mit Blickrichtung zum Kruzifixe hin. Wir sind jetzt, räumlich gesehen, ziemlich genau in der Mitte der ursprünglichen Kapelle aus dem 12. Jahrhundert. Diese war wie üb-



lich mit dem Altar nach Osten ausgerichtet, Teile des heutigen Mauerwerks hinter und vor uns bildeten damals die Giebelwände des Gotteshauses. Diese Wände wurden bei allen späteren Baumaßnahmen an der



Kirche stehen gelassen und dürften heute das älteste erhaltene Mauerwerk in Egelsbach sein. In anderen Beiträgen dieser historischen Reihe im Gemeindebrief wurde das Freskenfragment schon öfter erwähnt, hier soll einmal im Zusammenhang beleuchtet werden, welche Bedeutung dem Bild bei der Klärung der Baugeschichte unseres Kirchleins beizumessen ist.

Im Jahre 1886 musste die Egelsbacher Kirche innen gründlich renoviert werden, wobei an den Wänden die alte Tünche abzuwaschen war. Dabei kamen an der Ostwand über der spitzbogigen Nische etliche Reste von Bildern zum Vorschein, von deren Existenz wohl niemand gewusst hatte. Ohne weitere Sicherung oder Dokumentation wurden sie einfach wieder übertüncht, sei es aus Unkenntnis über ihren historischen Wert oder schlicht aus Mangel an Geld oder Zeit für weitergreifende Maßnahmen. Erst bei der großen Renovierung im Zeichen des Jugendstils 1912/13 waren verständnisvollere Leute am Werk, die Zeugnisse früherer Verehrungstiefe wurden re-

spektiert. Seitlich und oberhalb der großen Nische kamen Reste einer Malerei zum Vorschein, die früher einmal die gesamte Wand bedeckt hatte. Das ursprüngliche Gesamtbild war nicht mehr zu rekonstruieren, weil es durch den Ausbruch der Mauer für den spitzen Chorbogen sehr stark verstümmelt worden war.

Die freigelegten Freskoreste waren fast alle sehr klein und wenig aussagekräftig, sie wurden daher lediglich dokumentiert und konserviert. Sie verschwanden wieder unter der Wandfarbe. Lediglich der heute noch sichtbare Oberkörper einer männlichen Figur mit Heiligenschein schräg rechts über der Nische blieb freigelegt. Nach Ansicht einiger Experten könnte es sich um das Abbild des Evangelisten Johannes handeln. Nach der überlieferten Bildersymbolik besagen die gespreizten Finger seiner linken Hand auf der rechten Schulter, dass er etwas im Auftrage Gottes tut. Wieder übertüncht ist das Bildfragment eines Rades, das zu einer weiblichen Figur gehört. Dies weist auf die Heilige Katharina hin, die mit dem Rad als Attribut

die Schutzpatronin der Fuhrleute und Wagner darstellt. Dies wiederum gibt Anlass zu der spekulativen Vermutung, die Vorgängerin unserer Dorfkirche könnte zu einem frühmittelalterlichen Rast- und Ausstattungshof, einer »Hawstatt«, an einer Geleit- und Handelsstraße auf dem Siedlungsgebiet unseres Dorfes gehört haben (siehe Beitrag im Gemeindebrief 2013/2)

Auf Initiative des Heimatforschers und ehemaligen Egelsbacher Pfarrers Georg Wehsarg wurde 1936 eine Expertise zur zeitlichen Einordnung der Fresken in Auftrag gegeben. Anhand der Gesichtsdarstellung, des Faltenwurfs, der Gewandbemalung und durch Vergleich mit ähnlichen Werken, z.B. mit dem Hofgeismarer Altar um 1340 konnte Professor Rosemann die Entstehung der Bilder auf das frühe 13. Jahrhundert datieren. Damit war eindeutig belegt, dass unsere Urkapelle wesentlich älter sein muss als die frühesten schriftlichen Belege angeben (1496).

Hier ist grundsätzlich anzumerken, dass sehr alte Kirchenbauten in der

Einblick



Regel reich mit bildlichen Darstellungen, auch auf dem Lande oft von beachtlicher Qualität, ausgestattet waren. Der weitaus größte Teil der Bevölkerung war weder des Schreibens noch des Lesens kundig, die Sprache in der Bibel und in der Heiligen Messe war Latein, zudem wären Bücher ohnehin unerschwinglich gewesen. So konnten diese »Illustrationen« an den Wänden der Gotteshäuser den Menschen beim Verständnis der biblischen Geschichte hilfreiche Unterstützung sein. Die Ausgestaltung mit bildlichen Darstellungen gehörte also praktisch zur »Grundausstattung« einer Kirche, zumindest dann, wenn sie eine gewisse Bedeutung erlangt hatte.

Der Ausbruch des Chorbogens war im Zuge einer Erweiterung nötig geworden, bei der nach Osten hin ein Chor- und Altarraum an die Kapelle angefügt wurde. Die Ausmaße dieses Chores und sein Grundriss konnten mit einer Grabung im Jahre 1927 belegt werden, die von Baurat Karl Krauß 1931 ausgewertet wurde. Auch hieraus ergeben sich wichtige Ansätze für die historische Einord-

nung. Der Grundriss zeigt schon die mehreckige Form der frühen Gotik, die gefundenen Bodenfliesen zeigen eine Musterung, die ebenfalls dieser Stilepoche zuzurechnen ist. Durch diese Indizien zur Altersbestimmung und zeitlichen Einordnung kann die Zerstörung des Freskengemäldes durch das Ausbrechen des Chorbogens recht genau auf die Zeit um 1400 festgelegt werden.

Die Datierung der Entstehungszeit der Fresken auf das frühe 13. Jahrhundert passt auch gut in diesen historischen Rahmen. Es wird wohl vor rund 800 Jahren nicht üblich gewesen sein, eine Kirche mit großem Aufwand neu auszumalen, wenn absehbar ist, dass eine bauliche Veränderung erwartet werden kann. Dabei ist zu bedenken, dass bei der Freskotechnik, wie oben schon erwähnt, das ganze Gebäude neu verputzt werden muss. So erscheint diese Zeitspanne von etwa zwei Jahrhunderten recht plausibel. An einen anderen Fund, der diesen Zeitraum sogar noch etwas ausdehnt, sei hier erinnert (Gemeindebrief 2013/1): 1993 barg der Heimatforscher Karl Knöß aus den

Grundmauern der Kirche im Bereich der Urkapelle ein Stück Holz, dessen Alter er bestimmen ließ: dieses Holz ist in der Mitte des 12. Jahrhunderts verbaut worden !!!

Ein kleines, altes, unscheinbares Bild kann viel erzählen! Man muss nur die richtigen Fragen stellen und die Antworten verstehen!

Gerhard Recktenwald

(Mit diesem Beitrag wird eine Reihe fortgesetzt, in der wir in loser Folge bemerkenswerte Besonderheiten unserer Kirche vorstellen. Ausschneiden und Sammeln könnte sich lohnen.)



Tauferinnerungs- gottesdienst

Alle Kinder, die 2011 geboren wurden - also jetzt 4-5 Jahre alt und evangelisch getauft sind - laden wir ganz herzlich mit ihren Familien ein zum

**Tauferinnerungsgottesdienst
am Sonntag, 6. März 2016,
um 10:00 Uhr in der Ev. Kirche**

Kuno und Emma Kirchenmaus erzählen und zeigen etwas davon, was bei der Taufe geschieht und welche Dinge in der Kirche dabei eine Rolle spielen.

Es werden Kinder getauft - da sehen wir alle, wie das bei einer Taufe ist. Und wir können spüren: Gott ist bei diesen Kindern, Gott ist bei uns!

Ganz besonders die Tauferinnerungskinder können dies darin spüren, wenn ihnen nochmals der Taufsegen zugesprochen wird. In der geschenkten Kinderbibel können sie dann zuhause mit ihrer Familie die Geschichten von Gott und den Menschen kennenlernen.

Der Kinderchor singt einige Lieder für uns und macht deutlich: Die Lebendigkeit Gottes kann vielfältig zum Ausdruck kommen!

Herzliche Einladung an alle Gemeindeglieder, mitzufeiern und sich berühren zu lassen.

Regine Kober-Gerhard
Gemeindepädagogin



Termine



Regelmäßige Veranstaltungen

jede Woche:

Montag

15:00-18:00 Uhr: Bücherei und Cafécke (Alte Schule)

15:30-16:15 Uhr: Bewegung zu Musik (für 3-4-Jährige)

20:00-22:00 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus)

Carola Röder, Tel.: 06150 97 96 901

Dienstag

9:30-11:00 Uhr: Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

16:00-17:00 Uhr: Konfirmandenunterricht Gruppe 1 (Gemeindehaus)

17:30-18:30 Uhr: Konfirmandenunterricht Gruppe 2 (Gemeindehaus)

19:00-20:00 Uhr: Bodystyling (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

20:15-22:45 Uhr: Nähkurs (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

Mittwoch

9:00-11:00 Uhr: Deutschkurs,

Doris Armböster, Bärbel Drauschke (Gemeindehaus)

15:00-18:00 Uhr: Bücherei und Cafécke (Alte Schule)

15:30-17:00 Uhr: Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

20:00-21:00 Uhr: Bodystyling (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

Donnerstag

9:30-11:00 Uhr: Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

16:00-19:00 Uhr: Bücherei und Cafécke (Alte Schule)

16:15-17:00 Uhr: Kinderchor 1 der Großen, Monique Theuerkauf (Gemeindehaus)

17:00-17:45 Uhr: Kinderchor 2 ab 5 Jahren Monique Theuerkauf (Gemeindehaus) Tel.: 06103 977068

Freitag

9:00-11:00 Uhr: Seniorengymnastik (Gemeindehaus)

9:30-11:00 Uhr: Spielen und Lernen für Eltern und Kinder (Gemeindehaus) nähere Infos S. 44

Samstag

10:00-13:00 Uhr: Bücherei und Cafécke (Alte Schule)

Sonntag

10:00 Uhr: Gottesdienst

Alle zwei Wochen ...

Donnerstag

14:00-17:00 Uhr: Frauenhilfe (Gemeindehaus) nähere Infos siehe Seite 35



Kino und in eigener Sache

Hallo liebe Kinofreunde,

hier die Termine für die Monate
März - Mai 2016.

10. März 2016

14. April 2016

12. Mai 2016

Die Filme beginnen immer um
20:00 Uhr. Den Filmtitel kann man
entweder bei Brigitte Lehmann un-
ter 06103 49242 oder im Gemein-
debüro bei Claudia Franzen unter
06103 49076 erfahren.

Auch per Mail lässt sich der Titel ab-
fragen. Senden Sie dann bitte eine
Mail an eblehmann@arcor.de.

2 Wochen vor Filmstart kann der
Titel bekannt gegeben werden.

Für das Kinoteam
Brigitte Lehmann

Treue Leser

Dieser Gemeindebrief kann im-
mer noch ohne Werbung erschei-
nen, obwohl er sich über die Jahre
hin vom gefalteten und kopierten
DIN A4-Blatt zur einer attraktiven,
über 50-seitigen, farbigen Broschü-
re entwickelt hat. Das verdankt er
nicht nur den vielen Ehrenamtli-
chen, die an seiner Herstellung und
Verteilung mitwirken, sondern auch
seinen treuen Leserinnen und Le-
sern, die dem jährlichen Aufruf zu
einer Spende folgen. Ein Überwei-
sungsträger für einen freiwilligen
Beitrag liegt dieser Ausgabe bei.

Wir sagen allen herzlichen Dank,
die sich in diesem Jahr mit einer
Spende beteiligen.

Karen Bierling
Für das Redaktionsteam



Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 6. März 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Tauferinnerung
Pfarrerinnen Rebekka Adler
Regine Kober-Gerhard

Sonntag, 13. März 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Carsten Kirchberger

Palmsonntag, 20. März 2016

10:00 Uhr Kinderbibelgottesdienst
Pfarrerinnen Rebekka Adler
Pfarrer Martin Diehl, Band

Gründonnerstag, 24. März 2016

19:00 Uhr Gottesdienst
mit Feierabendmahl
Pfarrer Martin Diehl
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Grüne Soße Essen

Karfreitag, 25. März 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Ostersonntag, 27. März 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Ostermontag 28. März 2016

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Sonntag, 3. April 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
Pröpstin i.R. Helga Tröskén

Sonntag, 10. April 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Yvonne Buckendahl

Samstag, 16. April 2016

16:00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 17. April 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl
11:00 Uhr Gemeindeversammlung

Sonntag Kantate, 24. April 2016

11:00 Uhr (!!!) Dekanatsgottesdienst
in Egelsbach
Dekan Reinhard Zincke
Pfarrerinnen Rebekka Adler

Sonntag, 1. Mai 2016

11:00 Uhr Ökumenischer
Gottesdienst Schloss Wolfsgarten

Himmelfahrt, 5. Mai 2016

10:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der Konfirmanden Gruppe 1
Pfarrerinnen Rebekka Adler
16:00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der Konfirmanden Gruppe 2
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 8. Mai 2016

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 1
Pfarrerinnen Rebekka Adler und Chor

Pfingstsonntag, 15. Mai 2016

10:00 Uhr Konfirmation Gruppe 2
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Pfingstmontag, 16. Mai 2016

11:00 Uhr (!!!) Ökumenischer
Waldgottesdienst am Weißen Häuschen
Pfarrer Tobias Geeb,
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 22. Mai 2016

10:00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 29. Mai 2016

10:00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Martin Diehl



Sonntag, 5. Juni 2016

10:00 Uhr Familiengottesdienst
Pfarrer Martin Diehl,
Regine Kober-Gerhard

Geburtstagscafé

Für unsere Seniorengeburtstagskinder findet das Geburtstagscafé meist am 1. Mittwoch des Monats von 15:00 bis 17:00 Uhr statt.

Die nächsten Termine sind:

2. März 2016
6. April 2016
4. Mai 2016
1. Juni 2016

DRK Seniorenheim

Freitag, 18. März 2016

10:30 Uhr Evangelischer Gottesdienst im DRK-Heim

Freitag, 15. April 2016

10:30 Uhr Katholischer Gottesdienst im DRK-Heim

Freitag, 20. Mai 2016

10:30 Uhr Evangelischer Gottesdienst im DRK-Heim

Auf einen Blick

Musikalische Passionsandachten:

17. Februar: Annette und Celine Bonn
24. Februar: Kirchenchor
2. März: Timo Kurth mit Fourever
9. März: Kirchenband
16. März: Pierre Theuerkauf

19:00 Uhr in der Ev. Kirche Egelsbach



Kontakt



Wo Sie uns finden:

Pfarrer Martin Diehl

Schulstr. 51, Egelsbach
pfarrer-martin-diehl@t-online.de
Tel.: 06103 49740

Pfarrerin Rebekka Adler

Tel.: 0177 3026618
rebekka.adler1@gmx.de

Kirchenvorstandsvorsitzende Christina Eckert

Marie-Curie-Str. 10, Egelsbach
c@trekce.de
Tel.: 06103 46226

Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard

Tel.: 06103 46604
regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de

Gemeindebüro Sekretärin Claudia Franzen

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. bis Do. 9:00 bis 12:00 Uhr
Gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
Tel.: 06103 49076
Fax: 06103 45543

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 06103 49718

Redaktion Gemeindebrief

monique.theuerkauf@web.de

Gemeindehaus

Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

Postanschrift:

Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail / homepage:

gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:

IBAN: DE45 5065 2124 0033 1133 66
BIC: HELADEF1SLS

Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit

Konto wie oben
Verwendungszweck:
»Kinder- und Jugendarbeit«

Impressum

Text und Bild:

Rebekka Adler, Thomas Beierlein,
Karen Bierling, Stephan Bucken-
dahl, Martin Diehl, Heike Eisen-
bach, Claudia Franzen, Walter Haas,
Frank Hoffmann, Kuno K., Tan-
ja Kallfelz, Sebastian Knauf, Bir-
git Knaus, Regine Kober-Gerhard,
Stephanie Löffler-Beierlein, Antje
Marquardt, Gaby Melk, Hildegard
Pfeiffer, Georg Rademacher, Gerhard
Recktenwald, Jürgen Rode, Carola
Röder, Edeltraud Rüster, Andreas
Schmitt, Annegret Schmitt, Sandra
Skollik, Monique Theuerkauf, Da-
niel Untch, Andrea Winkmann und
Günter Winkmann.

Gestaltung:

Monique Theuerkauf
monique.theuerkauf@web.de
Andreas Schmitt

Produktion:

Druckagentur Heinz Hofmann

Vi.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstr. 51, 63329 Egelsbach



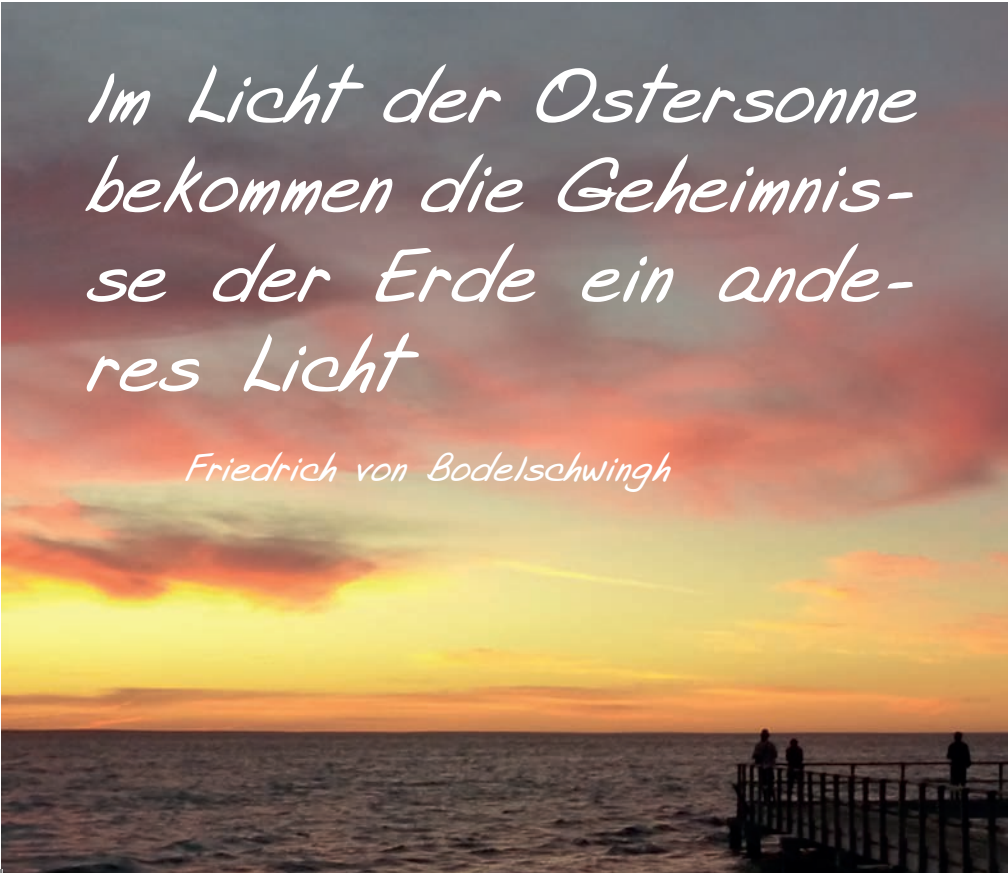
In unserer Gemeinde ...

... wurden getauft:

Levi Noah Gleichmann
Theo Gerhard Gall
Bianca Paunov

... wurden beerdigt:

Hugo Rudolf Laubenheimer	84 J.
Günter Hartmann	89 J.
Ursula Langner, geb. Luniak	81 J.
Johanna Leonore Lohr geb. Weidenfeller	86 J.
Hannelore Köhler geb. Brahm	79 J.
Renate Storck geb. Ziegert	72 J.
Karl Ritz	80 J.
Alexander Karl Wolfgang Lemper	81 J.
Margarete Schroth geb. Werner	81 J.
Dora Minna Luise Grein geb. Fahrenholz	101 J.
Erich Jacob	92 J.
Elli Kehr geb. Wiemer	87 J.



*Im Licht der Ostersonne
bekommen die Geheimnisse
der Erde ein anderes
Licht*

Friedrich von Bodelschwingh

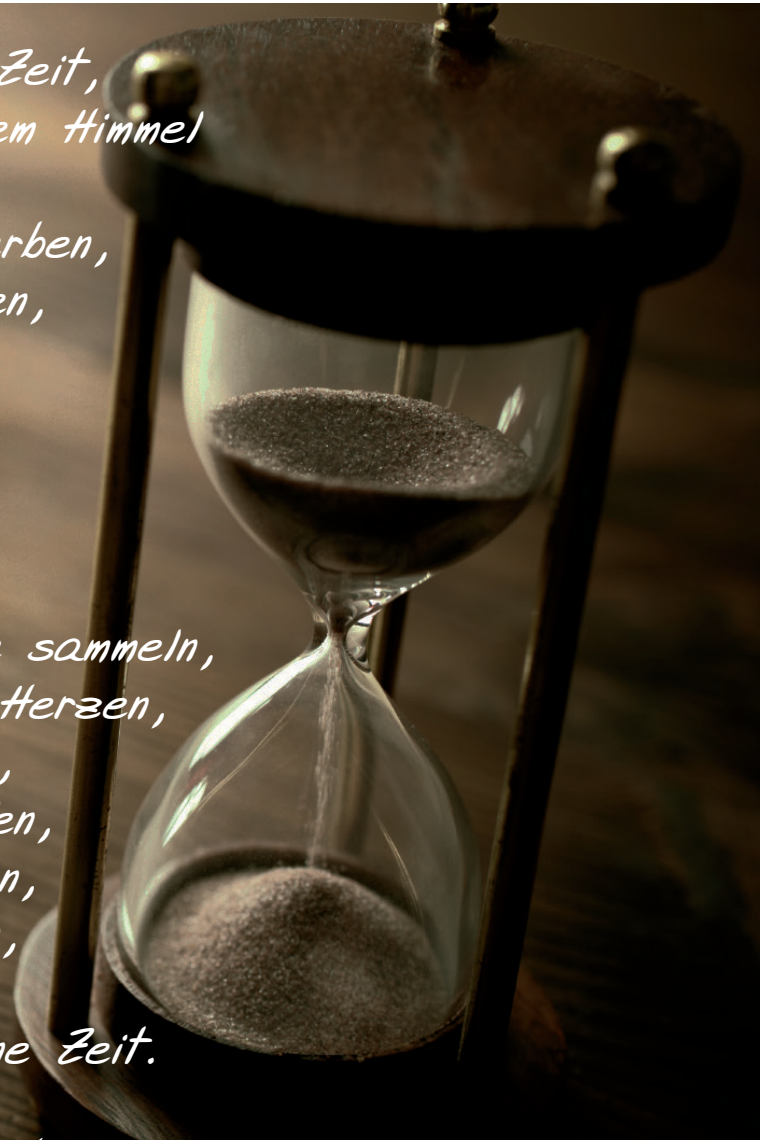


*Ein jegliches hat seine Zeit,
und alles Vornehmen unter dem Himmel
hat seine Stunde.*

*Geboren werden und sterben,
pflanzen und ausrotten,
was gepflanzt ist,
würgen und heilen,
brechen und bauen,
weinen und lachen,
klagen und tanzen*

*Stein zerstreuen und Steine sammeln,
herzen und ferne sein von Herzen,
suchen und verlieren,
behalten und wegwerfen,
zerreißen und zunähen,
schweigen und reden,
lieben und hassen,
Streit und Friede hat seine Zeit.*

Prediger 3, 1-8





»Hilf mir, es selbst zu tun« Maria Montessori

Ich bin als Tagesmutter mit einem Beruf gesegnet, der es mir und den Kindern erlaubt, Zeit zu haben. Zeit zum Ausprobieren, Zeit zum Spielen, Zeit zum Erforschen, Zeit zum Vorlesen, Zeit zum Kuscheln, Zeit zum Streiten, Zeit zum Schuhe anziehen lernen usw. Wir haben den ganzen Vormittag Zeit, uns auf die Dinge des Lebens vorzubereiten, ohne Alltagsstress, ohne Hektik, ohne Druck. Maria Montessori hat mit ihrem Ausspruch »Hilf mir, es selbst zu tun« für mich genau das gemeint: Gib den Kindern die Möglichkeiten und lass ihnen die Zeit, Dinge selbst zu erlernen, ihren natürlichen Forscherdrang auszuleben. Maria Montessori sagt in ihrer Pädagogik, dass Kinder am besten in ihrem eigenen Rhythmus, in ihrer eigenen Art lernen, aber in unserem Leben ist oft keine Zeit für so »einfache« Dinge wie Reißverschluss zumachen üben. Oft sind wir Eltern getrieben von unseren eigenen Terminen und Schuhe anziehen geht schneller, wenn ich es übernehme. Wir sollten öfter die Welt mit Kin-

deraugen betrachten, in ihrer Welt ist immer Zeit, sich die Regentropfen ganz genau und nochmal anzuschauen. Ich bin glücklich darüber, dass ich das mit meinen Tageskindern erleben kann - bei meinen eigenen Kindern sieht das öfters anders aus.

Stephanie Löffler-Beierlein

Thema Zeit

Auf Entdeckungsreise durch die Bibel

Eine Bibel hat fast jeder von uns zuhause.

Aber was steht drin? Wo fange ich an?

Der neue Bibellesekreis unserer Gemeinde will diese Fragen gemeinsam lösen, auf Entdeckungsreise gehen durch das Buch der Bücher. Der Kreis trifft sich einmal im Monat im Gemeindehaus.

Ansprechpartnerin: Gaby Melk, 06103-42299

Einblick Kirchenvorstand



Neu im Kirchenvorstand

Schon wieder eine E-Mail zum Thema Kirche, dachte ich und auch diese war mit Arbeit für mich verbunden. Im Protokoll des letzten Treffen des Redaktionsteams für den Kirchenbrief stand mein Name und damit verbunden der Auftrag, dass ich einen Text über meine ersten Monate als neues Mitglied im Kirchenvorstand unserer Gemeinde schreiben soll. Es waren zwar noch ein paar Wochen bis zum Redaktionsschluss und ich wollte nicht bis zum letzten Tag bzw. Abend warten, aber es war im Januar auch eine Menge los in Egelsbach. Also habe ich mir dann doch erst kurz vor Redaktionsschluss meine Gedanken an meine ersten Monate im KV - wie der Kirchenvorstand meist abgekürzt wird - wieder in Erinnerung gebracht.

Wenn ich chronologisch beginne, sollte ich damit starten, warum und wie ich überhaupt in den Kirchenvorstand gekommen bin. Ich wollte in unserer heutigen stressigen und durch Leistung, Karriere und Beruf dominierten Zeit etwas für unseren

Ort und unsere Gemeinde tun und hatte daher mit Martin Diehl an Kerb 2014 das Gespräch gesucht. Martins Idee, dass ich mich einfach für die 2015 stattfindende Kirchenvorstandswahl aufstellen lassen sollte, war für mich zwar zum einen interessant, zum anderen hatte ich recht wenig Vorstellung davon, was es bedeutet, Mitglied im Kirchenvorstand zu sein. Mit der Einladung als Gast zu einer Kirchenvorstandssitzung zu kommen, hatte ich dann aber gemeinsam mit den anderen neuen Kandidaten für die Wahl die Gelegenheit, einen ersten Einblick zu bekommen. Die Sitzung des damaligen KVs war für mich erstaunlich förmlich und recht administrativ und bürokratisch. Das hatte ich so nicht erwartet, aber die Menschen um mich herum an diesem Abend hatten mich überzeugt, dass ich mich auf das Abenteuer einlassen wollte. Am 26. April war dann tatsächlich die Wahl der künftigen Kirchenvorstände und ich bin neben einer Reihe bisheriger und ein paar ebenfalls neuer Mitglieder in den neuen Kirchenvorstand gewählt worden. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal für die tolle

Wahlbeteiligung in unserer Gemeinde. Die vielen abgegebenen Stimmen machen nicht nur mich, sondern alle Mitglieder im Kirchenvorstand stolz und dankbar für die gelebte Beteiligung unsere Mitglieder.

Die neue Amtszeit des KVs begann offiziell im September. Am 10. September hatten wir unsere erste und konstituierende Sitzung mit der Wiederwahl unserer Vorsitzenden Christina Eckert und der Besetzung der wichtigsten Ausschüsse. Die Organisation der Evangelischen Kirchengemeinden ist nämlich streng auf breite ehrenamtliche und demokratische Beteiligung aufgebaut. Die Arbeit, Planung und Umsetzung der meisten Themen wird mittels Arbeit in Ausschüssen und den daraus folgenden Beschlussvorlagen zur Entscheidung für den Kirchenvorstand erledigt. Es gibt da beispielsweise den Finanz-, den Bau-, aber auch den Jugend- oder den Musikausschuss. Diese Ausschüsse - und das war auch neu für mich - stehen so wie fast alles in unserer Kirchengemeinde jederzeit allen interessierten Gemeindemitgliedern offen. Jeder



kann hier mitwirken und seine Ideen einbringen und sich bei Interesse gerne bei mir oder jedem Mitglied der KVs melden. Mit der ersten Sitzung begann aber nicht nur die Zeit der monatlichen Kirchenvorstandssitzungen, sondern auch die Zeit der regelmäßigen Kollektenzähldienste, der Ausschusssitzungen, der Sondertreffen und -sitzungen und und und. So eine Mitgliedschaft im Kirchenvorstand braucht schon Zeit.



Einblick KV

Neben den Sitzungen und Diskussionen um die administrativen Themen und Entscheidungen haben wir im Kirchenvorstand aber auch viel Spaß und nutzen die Zeit gemeinsam zum Diskutieren über unseren Glauben, unsere Kirche und unsere Egelsbacher Kirchengemeinde.

Ich freue mich schon jetzt auf die weitere Zeit im Kirchenvorstand und damit die Möglichkeit, die vielen Themen unserer sehr aktiven Kirchengemeinde weiter zu führen und ganz viele neue spannende Themen zu entwickeln. Besonders wichtig sind dafür aber auch die Gespräche mit möglichst vielen Mitgliedern unserer Kirchengemeinde, damit wir in den Ausschüssen und im KV die richtigen Ideen und Themen angehen und Kirche auch weiterhin einen wichtigen Beitrag für unseren Glauben und unsere Gemeinschaft liefern kann.

Sebastian Knauf

Frauen



Café Mama

Das Café Mama bietet jungen Eltern und Interessierten die Möglichkeit, sich mit Kind(ern) am gedeckten Frühstückstisch niederzulassen. Gegen 2€ Kostenbeitrag bietet das Büffet vielfältige Frühstücksleckereien. Es gibt Gelegenheit, mit anderen ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen. Für die Kinder gibt es eine Krabbelecke. Das jeweilige Thema des Tages nimmt gesellschaftliche und familienbezogene Themen auf und regt zum Austausch darüber an. Das Café Mama hat jeden 2. Dienstag im Monat von 9:30-11:00 Uhr im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329 Egelsbach, geöffnet.

8. März 2016

»**Brot und Rosen – Internationaler Frauentag**« Seit 1911 gibt's ihn, seit 1921 immer am 8. März - den Internationalen Frauentag! Heike Eckardt-Kapp, Frauenbeauftragte der Gemeinde Egelsbach, gibt uns an diesem Morgen eine abwechslungsreiche Info zum Frauentag und klärt uns darüber auf, zu welchen Fragestellungen sie uns als Frauenbeauftragte in Egelsbach hilfreich sein kann ...

12. April 2016

»**Entspannung im stressigen Alltag**«

Die Entspannungstrainerin i.A. Monique Theuerkauf stellt uns einige Entspannungstechniken vor. Sie zeigt uns Tricks und Kniffe, wie wir mit kleinen Übungen im Alltag zu mehr Ruhe und Gelassenheit finden können.

10. Mai 2016

»**Babypause und dann zurück in den Job?!**«

Daniela Koster, ganzheitlicher Coach, berichtet von ihren Erfahrungen nach zwei Auszeiten vom Job und gibt Antworten auf Fragen: Wie kann man die Babypause sinnvoll nutzen? Welche Möglichkeiten gibt es bei der Rückkehr in den Job? Worauf muss man achten? Wie schafft man als Mama den Spagat zwischen Kind und Karriere?

Heike Eisenbach, Antje Marquardt, Sandra Skollik
und Regine Kober-Gerhard

Infos bei: Regine Kober Gerhard, Gemeindepädagogin, Tel. 06103 46604
E- Mail regine-kober-gerhard@ev-kirche-egelsbach.de



Frauentreff

Einmal im Monat treffen sich mittwochs Frauen ab 50 im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Str. 56. Es wird gebastelt, erzählt, gespielt und gefeiert und es werden Ausflüge gemacht.

Wir sind zur Zeit etwa 30 Frauen. Wer Lust hat, sich uns anzuschließen, ist herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich, kommen Sie einfach dazu!

16. März 2016	Osterbasteln im Gemeindehaus um 18:30 Uhr
20. April 2016	Fahrt zum Frankfurter Zoo, Treffpunkt Bahnhof Egelsbach um 11:00 Uhr
18. Mai 2016	Fahrt nach Mainz, Treffpunkt Bahnhof Egelsbach um 11:00 Uhr
15. Juni 2016	Fahrt zur Gerbermühle mit dem Schiff, Treffpunkt Bahnhof Egelsbach um 11:00 Uhr

Frauenhilfe:

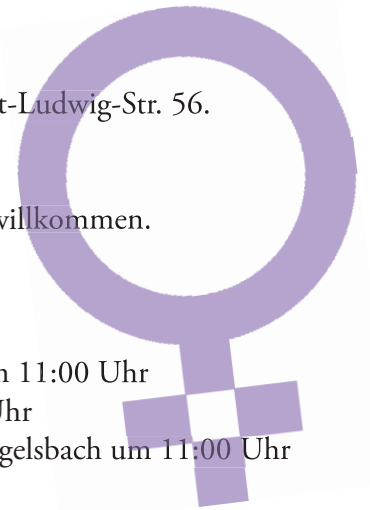
Hier erleben SeniorInnen einen schönen Nachmittag in geselliger Runde. Bei Kaffee und Kuchen können wir uns unterhalten und zwischendurch gibt es ein paar nette Anekdoten, Geschichten oder Gedichte. Es wird gelacht, gesungen und gemeinsam gebetet. Zur Zeit sind wir etwa 25 Frauen zwischen 60 und 101 Jahren. Haben wir ihr Interesse geweckt? So kommen sie ganz einfach zu uns, wir würden uns freuen! Die Treffen sind immer an verschiedenen Donnerstagen von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Die nächsten Termine sind:

3. März,
17. März, 12 Uhr Herr Koch kocht
31. März,
14. April,
28. April, 12 Uhr, Herr Koch kocht
12. Mai

Kommen Sie doch einfach mal vorbei! Ansprechpartnerinnen:
Hildegard Pfeiffer Tel.: 06103 49419 und Edeltraud Rüster Tel.: 06103 49856

Frauen



35



Folgende Termine erreichen uns aus dem Pfarrbüro:

Herzliche Einladung zur Osternacht mit anschließender AGAPE-Feier
26. März 2016, 20:30 Uhr

Ökum. Pfingstgottesdienst am Weißen Häuschen in Egelsbach
16. Mai 2016, 11:00 Uhr

Die diesjährige Kinder-Ferien-Aktion findet von Montag, 4.4.2016,
bis Freitag, 8.4.2016 im kath. Gemeindezentrum in Egelsbach statt (Ecke
Mainstraße/Mainzer Str.).

Kinder der 1. bis 6. Klasse können von 9:00 bis 14:00 Uhr zusammen
basteln, malen, spielen, singen u.v.m.

Anmeldungen liegen in der Katholischen Kirche oder im Pfarrbüro aus.



Unsere Bücherei geht in ihr drittes Jahr

Darauf sind wir sehr stolz.

Im Januar hatten unsere kleinen Besucher schon eine Veranstaltung: Bei frühlingshaften Temperaturen besprachen wir das Thema »Schnee und Eis«.

Nach schönen Schneegeschichten konnten die Kinder ihre eigene Schneelandschaft mit nach Hause nehmen.

Im Februar besuchte uns bereits zum zweiten Mal die Autorin Bettina Storks diesmal mit ihrem Roman »Die Stimmen über dem Meer«. Es



Gemeindebücherei

war ein sehr unterhaltsamer Abend mit tollen Eindrücken aus der schönen Bretagne.

Am 15. März gibt es eine Veranstaltung für alle 4- bis 9-jährigen Kinder. Das Thema wird »Der Bücherwurm« sein. Wir werden uns in der Bücherei auf die Suche nach ebensolchen machen und am Ende werden alle eines der begehrten Wesen mit nach Hause nehmen können.

Im April wird uns Dr. Steffen Walach mit einem Vortrag über das Deutsche Volkslied einen Einblick in die (Un)Tiefen des urtümlichen Liedgutes geben. Werden wir unsere alten deutschen Lieder danach mit anderen Augen betrachten und hören?

Die Karten für diese Veranstaltungen gibt es wie immer ca. drei Wochen vorher in der Bücherei oder bei Papier Keil in der Ernst-Ludwig-Straße.

Außerdem möchten wir noch darauf hinweisen, dass es bei den Kinderveranstaltungen zwei Neuerungen gibt: Erstens beginnen sie jetzt

jeweils erst um 16:00 Uhr und enden um 17.30 Uhr, des Weiteren ist die Anmeldung dafür erst 14 Tage vor Veranstaltung in der Bücherei möglich.

Und noch etwas: Wir sind immer auf der Suche nach Leuten, die sich gerne in der Bücherei mit ihren Talenten einbringen möchten, sei es in der Ausleihe, in unserem Cafébetrieb, bei den Kinderveranstaltungen als Organisator und Betreuer und auch bei den Erwachsenenveranstaltung im Empfangen und Betreuen unserer Gäste. Gerne können Sie sich bei unseren Kollegen von der Ausleihe melden. Vielen Dank.

Stephanie Löffler-Beierlein

KonfirmandInnen, Gruppe I



Untere Reihe v.l.: Niklas Rappl, Im Brühl 51, Paul Förster, Mainstr. 34,
 1. Altarstufe v.l.: Nick Schreiber, Im Brühl 97, Fabrizio Cosentino, Schulstr. 70, Robin Klepper,
 August-Bebel-Str. 32, Jannick Becker, Brückenweg 1, Janik Klopertanz, Im Brühl 121,
 Nele Hübner, Im Brühl 117, 2. Altarstufe v.l.: Lennard Stigelbauer, An der Schießmauer 3,
 Yannick Wenger, Kirchenrottweg 7, Marcel Anthes, Schlesierstr. 2, Paul Rothweiler, Sofienstr. 8,
 Nike Lohse, Auf der Höhe 27, Hintere Reihe v.l.: Quentin Stornfels, Schafhofstr. 32,
 Sven Lubkowitz, Kurt-Schumacher-Ring 18, Daniel Regenfuß, Kurt-Schumacher-Ring 22,
 Gianluca Battisti, Schafhofstr. 15, Lasse Marquardt, Zeisigstr. 9,
 Es fehlen: Sina Schumacher, Schleiderwiese 25, Jonathan Schaffert, Lorsche Zehnt 12,



KonfirmandInnen, Gruppe 2



Untere Reihe von links nach rechts:

Liliam Trageiser, Bachgrund 16, Jonas Müller, Bahnstr. 43, Marco Henke Scholz,
Georg-Wehsarg-Str. 32a, Alina Blaikner, Erzhäuser Str. 14, Stefanie Rustler, Am Heiligenstock 10,

Hintere Reihe von links nach rechts:

Nicklas Wagner, Erich-Kästner-Str. 132, Janina Rohde, Schillerstr. 17, Sophie Pohl, Brückengärten 44,
Leonie Pfannemüller, Rheinstr. 81, Lisa-Marie Pohl, Thüringer Str. 27, Vivien Bastian, Langener Str. 32,
Marco Nieschler, Ostendstr. 39, Jaqueline Waldhaus, August-Bebel-Str. 38, Jan Kramer, Schillerstr. 61e,
Cassandra Groh, Mainzer Str. 10, Lina Thienes, Kirchenrottweg 13,

Musik



Jahreshauptversammlung des Kirchenchores

Die Jahreshauptversammlung begann mit der Jahreslosung für das Jahr 2016 »Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.« (Jesaja 66,13) Dazu hatte Chorleiterin Carola Röder einen Kanon ausgewählt, den sie mit dem Chor sang. Es folgte eine kurze Auslegung des Verses mit Worten von Ulrike Scherf, der stellvertretenden Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Dann eröffnete die Vorsitzende des Chores, Edeltraud Rüster, den offiziellen Teil der Versammlung mit ihrem Bericht über das vergangene Arbeitsjahr, der bei Vielen schöne Erinnerungen weckte und auch Freude darüber auslöste, mit seiner Stimme den kirchlichen Alltag bereichert zu haben. Es waren insgesamt 16 Gelegenheiten, bei denen der Chor gesungen hat.

Die Kassenwartin, Karen Bierling, berichtete über eine ausgeglichene Finanzlage des Chores.

Als Carola Röder ihre Planungen für das neue Jahr vorstellte, hörte man vereinzelt Seufzer in der zuhörenden Runde. Ist das zu erwartende Arbeitspensum doch wieder gewaltig durch zahlreiche Gesangsverpflichtungen. Da müssen Gelegenheiten zu geselligem Beisammensein, die eine Chorgemeinschaft auch zusammenhalten, gut dosiert auf das Jahr verteilt werden.

Ein Schwerpunkt des Probenjahres wird das Chorwochenende in Arnoldshain/Taunus im Mai sein, das dem Chor Gelegenheit geben wird, sich ausgiebig auf den alljährlichen großen »Musikalischen Gottesdienst« im Juli vorzubereiten. Für dieses Jahr wird ein Programm mit Werken aus Barock und Romantik geplant. Es werden neben dem Chor auch Instrumentalisten und Gesangssolisten mitwirken.

Somit sind wir schon beim Hauptproblem des Chores: Er sucht vor allem und dringend Tenorstimmen, um den vollen Klang eines vierstimmig singenden Chores wieder zu erreichen. Besonders für den »Musi-

kalischen Gottesdienst« am 3. Juli werden diese gesucht. Die Probenphase dafür beginnt Mitte Mai, doch schon vorher ist es für die Auswahl der Stücke wichtig zu wissen, ob sich, wie in den Jahren zuvor, wieder Tenöre finden, die zumindest für dieses Projekt ihre Mitwirkung zusagen.

Interessenten (auch für die anderen Stimmen) sind uns jederzeit willkommen: Chorprobe immer montags um 20:00 Uhr im Gemeindefaal. Wer Genaueres wissen möchte, kann sich an die Vorsitzende Edeltraud Rüster (06103-49856) oder an die Chorleiterin Carola Röder (06150-9796901) wenden.

Gut gelungene Filmaufnahmen vom Chorauftritt in Philippseich letzten Sommer und ein gemeinsames Prost bei einem Glas Wein auf das neue Jahr beschloss die harmonisch verlaufene Versammlung.

Walter Haas



Kindermusical 2016 »Zachäus«

Zusammen mit euch wollen wir in der 1. Ferienwoche vom **18.-23. Juli 2016**, jeweils von **9:00-13:00 Uhr** im Gemeindehaus der Ev. Kirche o.g. Musical einstudieren. Dabei werden wir nicht nur singen, sondern auch basteln, Kulissen malen, schauspielern und Spaß haben.

Die Aufführung wird dann am 24. Juli um 10:00 Uhr in der Ev. Kirche sein.

Das Muscialteam und die Band freuen sich auf viele Kinder.

Anmeldung mit Namen, Alter, Adresse und Handynummer für den Notfall bitte an:
kindermuscial2016@web.de

Bitte Betrag überweisen an:
Ev.Kirche Egelsbach
IBAN:DE45506521240033113366
BIC: HELADEF1SLS

Musical 2016



Im Kostenbeitrag von 30 Euro ist
Frühstücksverpflegung inklusive.

Das Musicalteam freut sich schon!

Pfr. Martin Diehl
Rebekka Adler
Petra Block
Stephanie Löffler-Beierlein
Monique Theuerkauf
Band und TeamerInnen



Was aus einer kleinen Raupe werden kann...

Um die vielfältigen Formen des Lebens soll es in diesem Krabbelgottesdienst gehen. Zusammen mit Kuno und Emma Kirchenmaus können wir mit einem Bodenbild und einer Spielaktion erleben, was aus einer kleinen Raupe werden kann ...

Wir laden herzlich ein zum Krabbelgottesdienst für alle Kinder von 2-4 Jahren und ihre Familien **am Samstag, den 16. April 2016** um 16:00 Uhr in der Ev. Kirche

Nach dem Krabbelgottesdienst in der Kirche können wir noch im Gemeindehaus zusammen basteln und spielen, etwas knabbern und trinken, und uns besser kennenlernen.

Getränke haben wir da - Kuchen, Kekse, Obst bringt Ihr mit.

Euer Team vom
Krabbelgottesdienst
Kuno und Emma
Kirchenmaus
Antje Marquardt
Sarah Recktenwald
Regine Kober-Gerhard





Kantate-Gottesdienst

Herzliche Einladung zum Kantate-Gottesdienst am Sonntag, dem 24. April 2016, um 11:00 Uhr.

Der vierte Sonntag nach Ostern wird in vielen Gemeinden als Gottesdienst mit musikalischem Schwerpunkt gefeiert. Und so werden auch in diesem Jahr viele Musiker und Sänger aus den Gemeinden des Evangelischen Dekanates, unter der Leitung der drei hauptamtlichen Kirchenmusikerinnen Claudia von Savigny, Gabriele Urbanski und Elvira Schwarz sowie unserer Kirchenchorleiterin Carola Röder, den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Die Liturgie wird gemeinsam von Frauke Grundmann-Kleiner, Vorsitzende des Dekanatssynodalvorstandes, und Dekan Reinhard Zincke gestaltet.

Die Predigt hält Pfarrer Stefan Claaß, Professor für Gottesdienst am Theologischen Seminar in Herborn.

Im Anschluss an den Gottesdienst findet im Gemeindehaus der Jahresempfang des Dekanates statt. Dort gibt es die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und miteinander zu essen.

Rebekka Adler, Pfrin.

Musik





EVANGELISCHE FAMILIENBILDUNG
IM KREIS OFFENBACH

Angebote in Egelsbach

Bodystyling

10 x 2 Std., 38,00 €

Cornelia Becker

Dienstag, 19:00 bis 20:00 Uhr
und

Mittwoch, 20:00 bis 21:00 Uhr
Anmeldung: 06103 45440

Nähen – Alles was Spaß macht

5 x 2,5 Std., 50,00 €

Marta Rosenberger

Dienstag, 20:15 bis 22:45 Uhr
Anmeldung: 06103 42601

Bewegung zu Musik

(3- bis 4-Jährige)

Jasmin Pausch

Montag, 15:30 Uhr - 16:15 Uhr
Anmeldung: 06103 5092424

Spielen und Lernen für Eltern und Kinder

10 x 1,5 Std., 40,00 €

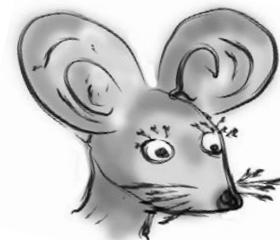
Jasmin Pausch

Dienstag, Donnerstag und
Freitag, jeweils 09:30 bis 11:00 Uhr
Anmeldung: 06103 5092424

Nadine Worchel

Mittwoch, 15:30 - 17:00 Uhr
Anmeldung: 06103 833998

Diese Angebote finden im Gemein-
dehaus der Ev. Kirche, Ernst-Lud-
wig-Str. 56, Egelsbach statt.



Kuno, die Kirchenmaus!

Im letzten Heft war ich gleich
doppelt vorhanden. Auf Seite 11
saß ich auf einem Kürbis und ver-
steckte mich in einer Einkaufsta-
sche auf dem Bild links.

Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann

Euer Kuno!



Der König

**Kinderbibeltag am 19. März 2016
und Palmsonntagsgottesdienst am
20. März 2016**

Eine Frau kommt rein und salbt Jesus zum König. Alle sind überrascht, viele schockiert. Das kostbare Öl: Ist Jesus ein König? Und dann zieht er ein in Jerusalem. Auf einem jungen Eselchen. Die Leute feiern ihn als den Retter. Jetzt wird alles gut.

Ob wir am Sonntag zum Gottesdienst wirklich ein Eselchen in der Kirche haben werden, weiß ich noch nicht. Aber gefragt habe ich schon mal.

Am Samstag, 19. März 2016, wollen wir von 9:00 - 12:00 Uhr zusammen sein. Wenn alles gut geht, die Jugendlichen mitmachen und die Kinder kommen, dann läuft das genauso ab wie bei KiBiWo: Mit Puppentheater und Theater, mit Band und Liedern. Mit Gruppen, Frühstück, basteln und spielen. Und sonntags um 10:00 Uhr

wird es ungefähr so laufen wie beim Abschlussgottesdienst der KiBiWo...

Anmelden müsst Ihr euch nicht. Aber kommen. Das wäre klasse.

Martin Diehl,
Pfarrer

Kids





»Kleidertauschbörse« Kooperation mit dem Weltladen Darmstadt

Samstag, 23.04.2016, 10-14 Uhr
Ort: Unterm Dorf, Familienzentrum

Thema des Tages: Nachhaltigkeit beim Kleidungskauf, sozial- und gesundheitsverträgliche Herstellung – wie kann ich als Kundin Einfluss nehmen?

Jede Besucherin kann guterhaltene Kleidungsstücke aus ihrem Kleiderschrank mitbringen (max. 5), diese können mit Kleidungsstücken anderer Gäste getauscht werden – so werden Kleidungsstücke weiter getragen und sind für die Trägerin »wie neu«.

12:00 Uhr Vortrag: »Billige Kleidung – zu welchem Preis?«

Referentin: Laura Kaluza, Eine Welt-Promotorin für Fairen Handel und nachhaltige Beschaffung aus dem Weltladen Darmstadt.

Im Fair-Probier-Café haben Besucherinnen Gelegenheit, beim

Kosten fair gehandelter Produkte ein Püschchen zu machen und sich auszutauschen.

Fair gehandelte Produkte können am Verkaufsstand erworben werden.

»Mediennutzung und Medienerziehung von Kindern im KiTa-Alter«

Referentin Beate Kremser, Medienpädagogin im Infocafé der Stadt Neu-Isenburg, freie Referentin u.a. zu Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, Medien im Unterricht, Computerspiele u.v.m.

Montag, 23. Mai 2016
um 20:00 Uhr
Ort: Unterm Dorf, Familienzentrum

Eintritt: 5,- €
Vortragsabend besonders für Eltern von Kita- und Grundschulkindern, Erzieherinnen, Tageseltern und Interessierte

Das Internet ist bereits für die kleinen Kinder äußerst attraktiv. Lieblingsfilme anschauen, Chatten mit den Großeltern, per Suchmaschine recherchieren, online Spiele spielen oder Musik hören... Gerade bei den Kleinen ist es wichtig mit der richtigen Medienstrategie anzusetzen und von Anfang an den verantwortungsvollen Umgang mit Computer, Handy und Internet zu fördern.

An diesem Abend werden die meistgenutzten Seiten, Apps und Spiele vorgestellt, die Kinder nutzen, Fragen rund um die Medienerziehung erörtert und diskutiert. Wo liegen Gefahren und wie können wir uns schützen? Wobei brauchen die Kinder elterliche Unterstützung? Gute Seiten oder auch Computerspiele werden vorgestellt.

Der Elternabend soll Anregungen geben, wie Sie Ihr Kind bei der Medien Nutzung unterstützen können. (Auszug aus der Ankündigung von Beate Kremser)



»Lesung zum Weltfrauentag«

**Am 8. März 2016 um
19:30 Uhr im Familienzentrum
»Unterm Dorf«, Lutherstraße 7b**

Es lesen Caroline Sonnabend und
Ute Betz

Zwei Autorinnen mitten im Leben
mit skurilen, nachdenklichen und
humorvollen Geschichten aus dem
Alltag.

Veranstaltung des FrauenBüros
Egelsbach in Kooperation mit der
Ev. Kirche Egelsbach

Weltgebetstag 2016

NEHMT KINDER AUF UND IHR NEHMT MICH AUF
WELTGEBETSTAG AM 4. MÄRZ 2016



Fotos (von links): Heiner Heine, Lisa-Schürmann, WDPIC-WDP-Cuba, WDPIC-R. Trujillo

LITURGIE AUS KUBA

Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf...

Weltgebetstag 2016 aus Kuba

Im Jahr 2016 ist Kuba das Schwer-
punktland des Weltgebetstags. Die
bevölkerungsreichste Karibikinsel
steht im Zentrum, wenn am Frei-
tag, den 4. März 2016, rund um
den Erdball Weltgebetstag gefeiert
wird...

Auch in Egelsbach feiern wir

**am 4. März 2016
um 19:00 Uhr**

einen Ökumenischen Weltgebets-
tagsgottesdienst im Ev. Gemeinde-
haus, Ernst-Ludwig-Str. 56

Anschließend laden wir ein, Kuba
auch noch kulinarisch, musikalisch
und in Gesprächen näher zu kom-
men ...

Regine Kober-Gerhard,
Gemeindepädagogin

Thema Zeit



Zeit ist lecker!

Bewusst essen, bewusst genießen, bewusst schmecken - das machen wir leider viel zu selten. Wir sind gefangen in der industrialisierten Lebensmittelproduktion und dem zu entfliehen, ist gar nicht so einfach. Zeit ist Geld! Wir haben selten die Möglichkeit, jeden Tag regionale Lebensmittel einzukaufen, selbst zu kochen und geschweige denn das Obst und Gemüse im Garten anzubauen.

Der Italiener Carlo Petrini denkt anders. Als 1986 die erste italienische McD.-Filiale in Rom am Fuße der Spanischen Treppe eröffnet werden sollte, organisierte Petrini ein Protestessen mit traditionellen italienischen Speisen und Weinen. Er legte somit den Grundstein für die Slow Food Bewegung, die Gegenbewegung zum Fast Food.

Sein Augenmerk legte er auf folgende Punkte:

Wertvolle Zutaten

Kaufe beim regionalen Anbieter bzw. bei dem Erzeuger auf dem Markt oder auch auf dem Bauernhof. Wähle hier saisonale Zutaten mit Auge und Nase aus. Auch ein nicht so formschönes Stück Obst und Gemüse ist lecker. Sprich mit dem Verkäufer, er kennt wertvolle Tipps und Tricks. Bioqualität ist dabei sicherlich von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig.

Wertschätzung der Zutaten

Saisonale Produkte sind qualitativ hochwertiger als importierte Lebensmittel. Kein Treibhausobst oder -gemüse vom anderen Ende der Welt. Übrig gebliebene Lebensmittelreste können mit wenig Phan-

tasie weiterverarbeitet werden. Das Brot von gestern schmeckt auch heute noch.

Bewusst Essen

Genieße die Zeit bei der Zubereitung der Speisen. Beziehe Familie und Freunde mit ein und so wird die gemeinsame Mahlzeit zu einem Erlebnis. Und nicht nur zur schnellen »Mal-Nebenbei-Nahrungsaufnahme«.

Daraus folgt: Jeder kann kochen!

Auch vermeintliches Fast Food aus der Tiefkühltruhe kann mit einfachen Handgriffen, regionalen Zutaten und Liebe zum Slow Food werden:





Thema Zeit

Pizza Margherita (ca. 4 Portionen)

Teig:

500 g Weizenmehl

10 g Frischhefe

300 ml lauwarmes Wasser

2 TL Salz

1 EL Olivenöl

Alle Zutaten mit Zeit und Geduld zu einem runden Teig verkneten. Der Teig darf nicht an der Schüssel kleben. Einmehlen und mit einem Tuch abdecken. 4-5 Stunden gehen lassen,

Soße:

1 Zwiebel

1 Knoblauchzehe

Olivenöl

500 g Tomaten

Salz, Pfeffer, Zucker

Zwiebel und Knoblauch fein würfeln, im Topf im Olivenöl anschwitzen. Tomaten vierteln und dazu geben. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Mit dem Pürierstab pürieren und zu einer dickeren Soße einkochen lassen.

Belag:

200 g Mozzarella

4 Pizzen sehr dünn ausrollen und mit der Tomatensoße dünn bestreichen. Mozzarella in dünne Scheiben schneiden und Pizzen damit belegen.

Bei 220-250°C (vorgeheizt) für ca. 10-12 Minuten ab in den Ofen.

Olivenöl

Basilikum

Nach dem Backen mit einem Spritzer Olivenöl und etwas frischem Basilikum servieren!

Guten Appetit und viel Spaß und Zeit beim Essen!

Anke Hucke

Freundeskreis



Neues vom Freundeskreis Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, den 3. März, findet im großen Gemeindesaal der Evangelischen Kirche (Ernst-Ludwig-Straße 56) die diesjährige Mitgliederversammlung statt.

Der Vorstand berichtet dort über die Aktivitäten des Freundeskreises und die aktuelle Mitglieder- und Finanzsituation.

Herzlich eingeladen sind alle Mitglieder oder Interessierte.

Beginn der Mitgliederversammlung ist 20:00 Uhr.

Im Anschluss findet wie gewohnt ein gemütliches Zusammensein statt. Für Getränke und kleine Snacks ist gesorgt.

Der Vorstand freut sich über eine rege Teilnahme.

Frank Hoffmann

freundeskreis



zur Förderung der Evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach e.V.
Wir unterstützen eine gute Gemeinschaft

50



Open Kitchen – so schmeckt die Welt



Einmal im Monat zusammen kochen und essen
ab 16:00 Uhr: zusammen kochen –
um 18:00 Uhr: zum Essen dazu kommen



»Open Kitchen – so schmeckt die Welt« – mit diesem Angebot laden wir ein, miteinander Rezepte aus verschiedenen Kulturen auszuprobieren und sich im miteinander Tun - schnippeln, riechen, schmecken, zubereiten, gemeinsam Tisch decken und essen – kennenzulernen und in Kontakt zu kommen.

Gekocht wird ab 16:00 Uhr, Essen gibt es um 18:00 Uhr.

Wir freuen uns auf vielfältige Tischgemeinschaften.

Ort: Ev. Kirchengemeinde
Ernst-Ludwig-Str. 56
Nicole Rademacher, Tel: 947656
Termine:

19.3.2016
28.5.2016 und 23.7.2016
10.9.2016 und 26.11.2016

Ort: Kath. Kirchengemeinde
Mainstr. 19
Trinidad Palanco, Tel: 947371
Termine:

13.2.2016 und 30.4.2016
11.6.2016 und 20.8.2016
15.10.2016 und 10.12.2016

Dies ist eine Veranstaltung von eFa (Ev. Familienzentrum Egelsbach) in Kooperation mit der Ev. und Kath. Kirchengemeinden Egelsbach und dem CFEE-Helferkreis Egelsbach.

Die Veranstaltungen sind kostenfrei. Wir freuen uns über Spenden.

Kontakt:

Regine Kober-Gerhard, Gemeindepädagogin, eFa-Koordinatorin, Ernst-Ludwig-Str. 56, 63329 Egelsbach
Telefon: 06103 46604, email: regine-kober-gerhard@ev-kirche-egelsbach.de



Hallo!

»Alles hat seine Zeit«, das sagt meine Tante Emma immer dann, wenn ich was mache, was ihr grade nicht passt. Wenn ich sage, ich will jetzt Eis essen gehen und sie keine Lust hat, dann sagt sie: Nicht jetzt, alles hat seine Zeit (wobei ich manchmal den Eindruck habe, dass Eis-Essen-Gehen keine eigene Zeit hat, das vergisst sie nämlich immer).

Und sie vergisst es immer dann, wenn sie grade selber keine Zeit hat. Wenn sie was lesen muss oder irgendeine Serie im Fernsehen kommt, die sie zwar schon kennt, aber trotzdem mag. Oder wenn sie grade mit ihrer Freundin telefoniert. Die einzige Zeit, die mit der Zeit fürs Eis-Essen parallel ist, ist die Zeit fürs Fensterputzen. Das habe ich herausgefunden.

Außerdem habe ich festgestellt, dass das mit der Zeit in der Bibel steht. Ob es damals auch schon ums Putzen und Eis-Essen ging, glaube ich nicht. Emma meint, dass es um die Zeit geht, die man so hat zwischen Geburt und Sterben oder zwischen Tomaten pflanzen und Tomatensalat essen (das mit den Tomaten habe ich jetzt gesagt, denn da steht von Säen und Ernten und noch viel mehr). Es sei um die Zeit gegangen, wie man den Tag und das Leben einteilt. Und dann hat Emma noch erzählt, dass die Leute früher viel mehr Zeit und weniger Stress hatten. Das glaube ich nicht, denn eigentlich hat ein

Tag doch 24 Stunden und ich habe noch nie davon gehört, dass es Lebewesen gibt, die mehr als 24 Stunden am Tag haben.

Da hab ich länger drüber nachgedacht. Und wie ich so am Nachdenken war, da ist mir eingefallen, wo ich meine Jacke habe liegen lassen. Im Gemeindehaus. Aber da saß grad die Frauenhilfe beim Kaffeetrinken. Ich habe mich angeschlichen und zugehört. Was ich da gehört habe! Ich hab es erst nicht glauben wollen, aber ich kenn die Frauen da schon lange. Ich denke nicht, dass die lügen. Die haben erzählt, dass die Leute früher nach Frankfurt gelaufen sind! Und nicht nur das. Fernseher gab es auch noch nicht und man ist nur ab und zu ins Kino gegangen. Und alle haben ganz viel Zeit gebraucht, um Sachen zu machen, die man heute viel schneller kann. Wie Wäsche waschen oder Geschirrspülen. Das kam früher auf eine Wiese und trocknete. Also, die Wäsche, nicht das Geschirr.

Und abends wurde gestrickt und gesponnen und Socken gestopft und Sachen repariert. Und durchs Dorf



sind Leute mit einem Wagen gezogen und haben Öl zum Backen und Waschmittel verkauft. Die Hauptuhr im Dorf war die Kirchenglocke und noch heute schlagen die Glocken alle Viertelstunde und man hört, wie viel Uhr es ist. Später gab es dann noch eine Sirene, die hat immer geheult, wenn in der Fabrik Mittagspause und Feierabend war. Das ist schon verrückt. Da gab es Pausen, die alle gleichzeitig hatten. Und heute, das sehe ich immer, wenn die Leute aus dem Bus steigen, machen alle ganz unterschiedlich Feierabend, die einen fangen früh an zu arbeiten und die anderen spät und es wird immer schwieriger, dass alle Leute gemeinsam Zeit haben. Das ist ziemlich doof.

Jetzt frag ich mich natürlich, wenn die damals so viele Sachen gemacht haben, die so viel Zeit gekostet haben und wir heute die gleichen Dinge nicht mehr machen müssen, wo ist denn die ganze Zeit hingekommen? Meine Freundin Josephine hat ein Kinderbuch, da wird erzählt, wie graue Männer die Zeit einfach in Zigarren wegrauchten. Aber daran kann

es nicht liegen, denn es rauchen ja immer weniger Leute, weil sie gemerkt haben, dass das ganz ungesund ist und richtig viel Geld kostet. Und ich habe auch noch keine grauen Männer gesehen. Vielleicht wird die ganze Zeit von den Handys gefressen, denn ständig hat jemand eines in der Hand. Ich glaube, mit der Zeit ist es so, dass sie immer schneller vergeht, je schneller man ihr hinterher rennt. Wie wenn man vor einer Katze wegläuft, die wird immer schneller, je schneller ich renne. Aber wenn ich in ein Loch springe oder mich verstecke, dann wird auch die Katze langsamer ...

Ich muss das mal ausprobieren, alles viel langsamer machen, ob dann die Zeit auch langsamer wird. Denn immerhin habe auch ich meine 24 Stunden. Das heißt, so ganz habe ich sie nicht, weil ich ja noch schlafen muss. Aber der Rest, das ist meine Zeit!

Und in der Bibel steht noch was über Zeit: Gott sagt, dass meine Zeit in seinen Händen steht. Da muss ich mir doch jetzt mal gar keine Sorgen

Kids & Co.

machen, ob ich Zeit genug habe, oder?

Ich glaube, das Einzige, was ich machen muss, ist, nicht zu denken, wenn ich an einer Stelle Zeit spare, dann könnte ich die Zeit nutzen, was anderes zu machen. Dann habe ich nämlich gar keine Zeit. In einer meiner liebsten Geschichten vom kleinen Prinzen heißt es: Wenn man Pillen erfinden würde, dass man keinen Durst mehr bekommt, was würde man mit der gesparten Zeit machen? Und er sagt - und es ist eine alte Geschichte - er würde zum Brunnen gehen und in aller Ruhe ein Glas Wasser trinken.

Ah, eben fängt Emma an zu jammern, wie schmutzig ihre Fenster sind und dass sie sie mal putzen muss. Dann ist jetzt der beste Zeitpunkt, Eis essen zu gehen!

Ich probiere heute mal Brombeereis aus, das hatte ich noch nicht.

Euer Kuno



Bibel-Basics



Tausend Jahre wie ein Tag

Die Aussage: »Ihr habt die Uhr – wir haben (die) Zeit« wird vielen Regionen dieser Welt zugeschrieben. Sie zeigt einen entscheidenden Unterschied. Die einen lassen sich durch die Uhr bestimmen, andere sind davon frei und bestimmen selbst, was sie tun wollen und wann. Sie bestimmen sozusagen über ihre Zeit.

Natürlich lassen sich manche Menschen auch in der westlichen Welt nicht so von der Uhr bestimmen, wie man das unterstellt. Aber wir haben sicher Probleme damit, wenn jemand zu einer Verabredung zu spät kommt und es auch noch völlig in Ordnung findet!

Viele schöne Bilder schenkt uns die Bibel zum Thema »Zeit«. Der Prediger Salomo (Kohélet) zum Beispiel, dessen Gedanken zum Thema dieses Gemeindebriefes wurden (Alles hat seine Zeit...). Christen wird empfohlen, die »Zeit auszukaufen« – eigentlich »auskosten, zu nutzen« – so lesen wir in Epheser 5, 16. Der

Apostel Paulus stellt im 1. Thessalonicherbrief, Kapitel 5 klar: »Was aber die Zeiten und die Zeitpunkte betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht«. Zeitlich berechnen lässt sich die Wiederkunft Christi also nicht!

In Psalm 90, Vers 5 finden wir eine der schönsten Aussagen: »Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache«. Was sind tausend Jahre, was ist ein Tag im Blick auf unsere Lebenszeit? Das eine greift zu weit, das andere viel zu kurz. Tausendjährige Reiche waren (Gott sei Dank!) sehr viel kürzer, als die Propaganda glauben machen wollte. Aber leider gab und gibt es Babies, die nur einen Tag – ja oft sogar nur Minuten lang lebten.

Stirbt jemand, den wir gut kannten, alt oder ganz jung – immer werden wir unserer eigenen Lebenszeit und ihrer Begrenzung bewusst. Und das ist gut so. Dass unser Leben ir-

gendwann endet, gehört ebenso dazu wie die Freude, die wir in unserem Leben erfahren. Das könnte uns dazu anregen, den Psalm 90 täglich, oder wenigstens immer wieder einmal, zu lesen. Vielleicht käme dann mehr Gelassenheit in unser Leben hinein.

»Tausend Jahre – ein Tag«, das will nicht als mathematische Rechenaufgabe verstanden werden, sondern als Aufforderung zur Vergewisserung, dass Gott, der die Dinge ins Dasein rief, auch unsere Zeit in seiner Hand hält, gewissermaßen »rahmt«. Denn unser Leben kehrt zu ihm auch wieder zurück. Die Bibel scheint an manchen Stellen mit Zahlen sehr großzügig umzugehen. Denken wir nur an Noah. Er soll im Alter von 500 Jahren die Söhne Sem, Ham und Japhet gezeugt haben. Und lebte er wirklich insgesamt 950 Jahre? Rechnet man statt Jahren Monate, dann kommt man auf 95 Jahre. Dies ist nur eine von vielen Theorien. Klüger wird man dabei aber nicht; die Frage bleibt.



Worauf es wirklich ankommt, ist das Wissen, dass Gott viel längere Zeiträume überblickt und umfasst, als wir es können. Für uns ist manchmal schon ein Tag sehr lang. Wenn wir Schmerzen aushalten müssen, ist schon eine Minute sehr lang. Schnell vergessen wir, was vor 20 Jahren gewesen ist. Was in 20 Jahren sein wird, ist uns ganz entzogen. Gemeinsam ist uns jedoch auch bewusst, was im Psalm 90 im Vers 10 steht: »denn es (unser Leben) fährt schnell dahin, als flögen wir davon«.

Das ist ein Gedanke, der eigentlich sehr konkret in unsere Zeit passt. In 60 Sekunden werden weltweit 168 Millionen E-Mails versandt. In der gleichen Zeit werden 695.000 Suchanfragen auf Google eingegeben. Das ruft in vielen das Gefühl hervor, selbst mit davon zu fliegen. Superlative bestimmen unser Leben. Stille und Besinnung haben es dagegen schwer, uns zu erreichen. Aber sie sind wichtig. Es ist gut zu wissen, dass Gott die ganz weiten Zusammenhänge, das Leben von Menschen, die vor hunderttausenden

von Jahren auf dieser Erde lebten, im Blick hat und keines dieser Individuen bei ihm vergessen ist. Das kann uns trösten, weil wir neues Vertrauen gewinnen können in Gottes Handeln. Was uns schwer fällt, ist Gott ein Leichtes. Was uns lang vorkommt, ist für Gott ganz kurz. Was uns niederzudrücken droht, kann Gott von uns nehmen. Er hat den Überblick.

Pastor Günter Winkmann

Bibel-Basics



*Tausend Jahre wie ein Tag,
angesichts der Ewigkeit.
Für den Gott, der das vermag,
was uns ist zu hoch und weit.
Lehre uns die Weisheit dein
durch den Geist, dem nichts verborgen!
Du, Herr, wirst uns gern befrei'n von
dem zeitgebund'nen Sorgen.*

Monika Mühlhaus

Es gibt Diebe, die von den Gesetzen nicht
bestraft werden und den Menschen das
Kostbarste stehlen: Die Zeit

Karl Kraus

